

erschcint wchentlich siebenmal, Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2034) MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Simina ul. 9. Briefliche Anfragen Rückporto beilegen.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Wahl der Präsiden

Zur heutigen Eröffnung der Stupschina und des Senats
Die alten Präsiden bleiben

Beograd, 20. Oktober.

Im Sinne der Verfassungsbestimmungen wurde gestern die außerordentliche Tagung der Stupschina und des Senats für beendet erklärt. Heute wurde die ordentliche Herbsttagung der beiden Häuser durch die Wahl der Präsiden eingeleitet.

Der Senat trat um 9 Uhr 30 zusammen. Den Altersvorsitz führte Senator Ivan Krstić, der nach Darlegung der Verfassungsbestimmungen die Wahl anordnete. Zu wählen waren der Präsident, zwei Vizepräsidenten und drei Sekretäre. Um 11 Uhr war die Wahl beendet. Gewählt wurde reiflos der alte Vorsitz, und zwar Dr. Ante Pavelić zum Vorsitzenden, Franz Novak und Ante Parmaković zu Vizepräsidenten und Dr. Gmajner, Vefoslav Gilić

und Milan Popović zu Sekretären. Dr. Ante Pavelić dankte in einer kurzen Ansprache für das Vertrauen, worauf die Sitzung geschlossen wurde. Der neue Senatspräsident begab sich hernach ins Königschloß, wo er vom König in Audienz empfangen wurde.

In ähnlicher Weise ging die Präsidentschaftswahl in der Stupschina vor sich, wo der Abg. Mita Jovanović den Vorsitz übernahm. Die Wahl des neuen Präsidents war um 12 Uhr beendet. Gewählt wurde das alte Präsidium mit Dr. Rumanović an der Spitze. Der neue Vorsitzende dankte für das Vertrauen und appellierte an die Abgeordneten, alle Kräfte für die wirtschaftspolitische und kulturelle Konsolidierung des Landes einzusetzen. (Ovationen für den König.) Daraufhin wurde die Sitzung geschlossen.

geln. Im Gebiet des Rio d'Oro, welches Spanien gehört, soll das große nordafrikanische Treppenreservoir Frankreichs von der Planke her Dedung finden. Vor allem aber wird Herriot versuchen, eine Konvention über die Benützung der spanischen Eisenbahnen abzuschließen, deren Finanzen vom französischen Kapital kontrolliert werden, da Frankreich diese Eisenbahnen im Ernstfälle zu Truppentransporten benützen möchte. Frankreich will, daß Madrid in den Sicherheitsplan Boncourts eingeschlossen wird, daher soll Spanien in Genf eine größere Rolle zugewiesen erhalten.

Von spanischer Seite ist die Stellungnahme zu diesen Wünschen der französischen Regierung noch nicht geäußert worden, auch die in diesem Zusammenhang nicht belanglose italienische Stimme ist bisher nicht laut geworden.

Sunderland — Peer.

London, 20. Oktober.

Die „Star“ berichtet, daß der Präsident der Genfer Abrüstungskonferenz Arthur Henderson in den Peerstand erhoben werden. Nach Philippe Sponwick, der den Titel eines Viscount erhielt und Oberhausmitglied wurde, ist Henderson der zweite Politiker der Labour Partei, dem die hohe Ehrung durch den König von England bevorsteht.

Herriot für Schuldenreicherung.

Paris, 20. Oktober.

In einem Exposé vor der französischen Kommission der Kammer erklärte Herriot auf die Frage, welche Stellung Frankreich zu der Frage der Schuldenreicherung mit USA einnehme, daß die Handelskrediten Frankreichs in den Vereinigten Staaten pünktlich gezahlt würden, was aber die politischen Schulden betreffe, werde die Regierung eine Politik in der Richtung der Herabsetzung bzw. Streichung beibehalten.

Die Weltwirtschaftskonferenz.

London, 20. Oktober.

Nach Mitteilungen aus Regierungskreisen wird die in London stattfindende Weltwirtschaftskonferenz nicht vor Beginn des kommenden Jahres eröffnet werden können. Eine offizielle Erklärung darüber wird erst in einigen Tagen erfolgen.

Börsenbericht

Zur Lijana, 20. Oktober. Devisen: Berlin 1361.80—1372.60, Zürich 1108.35—1113.85, London 193.86—195.46, New York 5715.20—5743.46, Paris 225.43—226.55, Prag 170.01—170.87, Triest 292.00—295.30.

3. a g r e b, 19. Oktober. Devisen: Berlin 1362.08—1372.88, Mailand 293.29—295.69, London 194.86—196.46, New York 5722.14—5750.40, Paris 225.32—226.44, Prag 170.12—170.98, Zürich 1108.35—1113.85.

3. ü r i c h, 20. Oktober. Devisen: Paris 20.3375, London 17.55, New York 517.62, Mailand 26.48, Prag 15.34, Berlin 123.075.

Frankreichs Budgetdefizit

Aus dem gestrigen Pariser Ministerrat — Weiteres Sinken der Einnahmestände — Ein Arbeitsbeschaffungsplan

Paris, 20. Oktober.

Aus Berichten über den gestrigen Kabinettsrat, der sich mit der Wiederherstellung des budgetären Gleichgewichtes beschäftigte, geht hervor, daß die Regierung mit den denkbar größten Schwierigkeiten zu kämpfen habe. Das Budgetdefizit, welches bereits die enorme Ziffernhöhe von 12 Milliarden Francs erreicht hat, droht infolge der zunehmenden Senkung der Einnahmestände sich noch weiter zu erhöhen. Von den gestrigen Kabinettsbeschlüssen, die heute dem Präsi-

den der Republik zwecks Prüfung unterbreitet wurden, verlaute nur so viel, daß die Kürzung der Gehälter und Pensionen sich zwischen 2 und 10 Prozent bewegen soll, wobei Jahresgehälter bis zu 15.000 Francs nicht inbegriffen seien.

Die Regierung befaßt sich außerdem mit der Ausarbeitung eines großen Arbeitsbeschaffungsplanes. Derselbe soll mit 12 Milliarden Francs zur Durchführung gelangen. Diese Summe soll, wie man vernimmt, im Wege einer öffentlichen Anleihe aufgebracht werden.

Das Kabinett Maniu

Titulescu hat sich beruhigt — Bajda-Boevod soll später eingeschifft werden

Bukarest, 20. Oktober.

In politischen Kreisen verlautet, daß der designierte Ministerpräsident Maniu und Titulescu dahin übereingekommen seien, daß Titulescu als Außenminister die mit der Sowjetunion angebahnten Nichtangriffspaktverhandlungen fortsetzen werde. Was den früheren Ministerpräsidenten Bajda-Boevod betrifft, wird derselbe vorläufig kein Portefeuille übernehmen. Maniu will aber später, wenn die Paktverhandlungen mit Rußland abgeschlossen sind, Bajda-Boevod einen Ministerposten anbieten.

Das neue Kabinett wird sich dem Vernehmen nach wie folgt zusammensetzen:

Präsident: Maniu; Inneres: Mihaila; Äußeres: Titulescu; Finanzen: Mironescu; Justiz: Popovici; Verkehr: Mirko; Ackerbau: Madgearu; Handel und Industrie: Lugojanu; Öffentliche Arbeiten: Gacigo; Unterricht:

Konstantinescu; Krieg: General Samsonovici.

Spanisch-französisches Sicherheitsabkommen

Vor der Abreise Herriots nach Madrid. — Einschaltung Spaniens in den französischen Sicherheitsplan.

Paris, 20. Oktober.

Die bevorstehende Madrider Reise des französischen Ministerpräsidenten wird, wie man erfährt, hochpolitischen Zwecken dienen. Frankreich hat die Absicht, die spanische Republik in den Rahmen seiner Sicherheitspolitik zu ziehen und die für die französische Landesverteidigung so wichtige Frage der Beweglichkeit seiner nordafrikanischen Truppen im Einvernehmen mit Spanien zu re-

delst sich wahrhaftig um eine neue Revolution, um einen Kampf des modernen europäischen Menschen überhaupt.

Die große Revolution war eine Revolte des Verstandes, daher verstand sie der Revolution Einhalt zu tun und ihre wirklichen Werte zu bewahren. Die russische, die deutsche und die italienische Revolution sind Revolten des Gefühls, des Instinkts und der befehligten Sensibilität.

tät. Diese lassen sich nicht so leicht zum Stillstand bringen. Wird diese Revolution ihre geistige Ordnung zu schaffen verziehen, die Europa ganze Jahrhunderte beherrschten wird? Nach meinem Urteil wird der traditionelle westeuropäische Nationalismus seinen Kampf mit dem östlichen Instinkivismus gewinnen. Es ist wahr, daß er müssen, wenn er findet, daß dies notwendig die heutigen Institutionen einer neuen und

entsprechenden Prüfung wird unterziehen sein wird, ebenso wie er den Mut wird haben müssen, sich mit den berechtigten Forderungen des vierten Standes (des Proletariats) definitiv auseinanderzusetzen. So zeigt sich das ganze europäische Problem und die Aufgabe des heutigen Frankreich. Die Hoffnungen der kleineren europäischen Nationen wenden sich voll zu ihm.

Plüsch für Mäntel
kaufen Sie am besten im
J. TRPINOV-BAZAR

„Titanismus“

Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benes hielt in der Pariser „Académie des sciences morales et politiques“ einen Vortrag, in dem er sich über Demokratie und Diktatur wie folgt äußerte:

„Wir stehen an der Wende; es ist zwar noch nicht das Ende der sozialen Klasse der Bourgeoisie, aber wir sehen einen starken Kampf um den Aufstieg neuer Klassen. Über halb Europa befindet sich in Revolution. Die Staaten Zentraleuropas haben bis zum Kriege keine große Revolution durchgemacht. Sie waren keine Demokratien, vielfach lebten sie unter dem Einfluß der Autorität der Kirche, der Dynastie und der aristokratischen Klasse und hatten in ihrer Geschichte nichts, was der englischen, amerikanischen oder französischen Revolution gleichen würde. Der Weltkrieg war im Beginn der Zusammenstoß dieser zwei Weltteile. Mittel- und Osteuropa haben eine Niederlage erlitten und machen als Folge erst heute eine Revolution durch. Dieser Prozeß ist heute noch nicht zum Stillstand gekommen, in Wirklichkeit sind wir nicht weit von seinem Ende. Alles ist Bewegung. Obenan steht die Frage, ob sich die neue Ordnung halten oder ob sie nicht durch politische und soziale Aktionen, durch internationale Kämpfe und Streitigkeiten umgeändert werden wird. Droht hier für Europa nicht die größte Gefahr? Krieg? Revolution? Das ist letzten Endes der stärkste Streit der heutigen unruhigen Zeit.“

„Der östliche Instinkivismus über der westliche Rationalismus Frankreichs, der praktische Empirismus Englands und der belgische, holländische, französische Recht? Hat Oswald Spengler und der gesamte Nachkriegsinstinkivismus mit dem Kult der Leidenschaft, des Gefühls, der Gewalt und der sogenannten befreienden „Tat“ des Massen- und nationalen „Titanismus“ und des politischen Absolutismus nicht? Wird die westeuropäische Demokratie handhaben, indem sie sich der Zeit anpaßt und innerlich nach der sozialen und moralischen Seite aufersteht?“

Es werden Rußier in Rußland, im falschen Italien, ja auch in Deutschland gesucht. Die Ideale der Demokratie und der Ideologie von 1789 werden für erschüttert gehalten. Die humanitäre und pazifistische Ideologie der internationalen und menschlichen Solidarität werden perhorresziert. Man spricht vom Mißerfolg der sozialistischen Ideen, daß ist all das, was die Erschaffung großer Revolutionen ist. Gegen den Nationalismus der großen Revolution stellen sich hier der Instinkt und die Leidenschaft des modernen Menschen gegen die demokratische Gleichheit des selbstbewußten Bürgers der kollektiven Mytizismus, in welchem das Individuum zu einer Maschine reduziert ist. Gegen die kosmopolitische Humanität wird das Prinzip des Kampfes und Expansion einer einzelnen Nation oder einer bestimmten sozialen Klasse gestellt. Es han-

Herriots Rede

Besorgnis um Frankreichs Sicherheit.

Paris, 19. Oktober.

Ministerpräsident Herriot hat bei einem Bankett der Provinzpresse eine Stegreifrede gehalten, in der er sich auch mit außenpolitischen Fragen beschäftigte.

Wir befinden uns, sagte Herriot, in einem Augenblick, in dem gewisse augenscheinlich bedrohliche Annahmen die bis zum heutigen Tage eingeschlagen waren, wieder aufzuheben. Unser Land wird von gewisser Seite angegriffen und ist von gewisser Seite schlecht verstanden worden. Frankreich bedarf seiner ganzen Wachsamkeit, um nicht nur seine persönliche Ruhe, sondern auch jene der anderen zu gewährleisten. Der Friede ist gewiß der Zustand, den alle Menschen wünschen. Leider ist dieses Programm nicht so einfach. Wenn man sich bedroht fühlt, so geübet der Instinkt, alle Verteidigungsmittel unverzüglich und ohne Vorbehalt soweit als möglich auszubauen.

Die Verpflichtungen — fuhr Herriot fort — die wir übernommen haben, die Art und Weise, wie das Problem sich darstellt, zwingen uns, sowohl die Sicherheit des Rechtes wie die Vorteile der Tatsachen auf unsere Seite zu bringen: denn einerseits darf es nicht so weit kommen, daß Frankreich niemals vor irgendeinem Gerichtshof — und vielleicht werden gewisse Gerichtshöfe in einem bestimmten Augenblick unsere Zuflucht sein — angeklagt werde, so daß es das Geringste seiner Verpflichtungen, die mit seiner Unterschrift versehen sind, mißachtet habe. Wenn man andererseits die Verantwortung für das Leben und die Interessen Frankreichs hat, darf man nicht vergessen, daß wir im Falle ernstlicher Ereignisse genötigt wären, nicht nur mit uns selbst, sondern auch mit anderen zu rechnen.

Was bringt die Wintermode?



Im Rahmen des letzten Grunewald-Rennens wurden die neuesten Wintermodelle gezeigt, auf unserem Bild Wintermäntel mit Persienverbrämung.

Der Ehrenrichter des englischen Pferdesports

In London starb dieser Tage Lord Wolvorton, der vermögende Bankmagnat, im Alter von 71 Jahren. Lord Wolvorton, der eine interessante Karriere hinter sich hat, war bei Hofe und vor allem in Sportkreisen eine bekannte Persönlichkeit. Er war selbst Besitzer von mehreren berühmten Rennpferden, und sein Name wurde im Zusammenhang mit dem Mieser-Verbündel-Skandal von 1913 in der ganzen Welt genannt. Damals hatte er in seiner Eigenschaft als Leiter des „Jockey Club“ eine halbe Stunde nach Schluß des Rennens den siegreichen Favoriten „Craganour“ disqualifiziert. Sein Richterspruch verursachte Millionenverluste und trug ihm eine Flut von entrüsteten Briefen aus aller Welt ein. Aber das bestärkte ihn nur in seinem Voratz, unter allen Umständen die Fairneß auf dem Rennplatz aufrecht zu erhalten. Noch während der letzten Jahre hat er manches berühmte Rennen in England gewonnen.

Seine Karriere begann der Lord als Buchhalter eines Bankhauses in Wall Street. Noch

Beginn der Herbstsession

Das Ende der außerordentlichen Tagung von Skupština und Senat — Heute Neuwahl des Präsidiums

Beograd, 19. Oktober.

Mit der heutigen Sitzung der Skupština, in deren Verlaufe Finanzminister Dr. Stojković und Außenminister Dr. Dimitrijević eine Reihe von Interpellationen beantworteten, erscheint die außerordentliche Tagung beendet. Das Plenum wählte vorher noch die Beratungsausschüsse für die Behandlung einer Reihe von Konventionen. Es folgte der Bericht des Immunitätsausschusses betreffend die Auslieferung einiger Angeordneten an das Gericht, wobei einige Anträge verworfen, andere wiederum bestätigt wurden. In einer zusammenfassenden Resolution beschloß schließlich das Haus die Übertragung des gesamten Arbeitspensums der Skupština an die morgen zu eröffnende ordentliche Herbsttagung des Parlaments. Vor Beendigung der Sitzung verlas der Innenminister den Will des Königs, mit welchem die ordentliche Herbsttagung eröffnet wird. Die Verlesung des Will wurde von den Abgeordneten lebhaft entgegengenommen und wurden dem König Ovationen dargebracht.

Die nächste Sitzung findet morgen um 9 Uhr 30 statt.

Der Senat genehmigte in seiner Nachmittagsitzung nach erfolgter Berichterstattung die von der Skupština zugewiesenen Konventionen mit Österreich (Zusatz zum Handelsvertrag mit Österreich). Bei dieser Gelegenheit machte Handelsminister Mojsić Mitteilung über die Arbeiterversicherung in Jugoslawien mit dem Bemerkung, daß in Belgrad eine Novelle zum Gesetz über die Arbeiterversicherung unterbreitet werden würde. Der Minister verwies in seiner Rede auf die Schwierigkeiten der Arbeiterversicherung, die ein Defizit von 37 Millionen ausweise. Es sei zu befürchten, daß die Reform vieles vernichten werde, was bislang als gut zu betrachten gewesen sei. Der Senat beschloß ähnlich wie die Skupština die Übertragung des Vorlagenmaterials auf die ordentliche Herbsttagung, worauf der Innenminister den Will des Königs über den Beginn der Herbsttagung zur Verlesung brachte.

Sokolnikoffs Pläne

Odessa — polnischer Hafen im Schwarzen Meer — Eine neue Emissionsbank der Sowjetunion? — Vor angeblich großen Veränderungen der Wirtschafts- und Währungspolitik

Warschau, 19. Oktober.

Einem Krakauer Blatt zufolge beabsichtigt Sokolnikow, der als Botschafter in London abberufen wurde, um die russischen Finanzen und die Wirtschaft zu erneuern, die Durchführung eines großen Planes, und zwar mit Hilfe des amerikanischen und englischen Kapitals. Die gesamte russische Finanz- und Wirtschaftspolitik soll nach dem Plan Sokolnikoffs auf eine vollkommen neue Plattform transmittiert werden.

In diesem Zusammenhange verlautet, daß Sokolnikow das Vertrauen des ausländischen Finanzkapitals durch Gewährung großer Konzessionen gewinnen wolle. In erster Linie würde man Polen die Ausbeutung des Odessaer Hafens auf die Dauer von 50 Jahren überlassen. In diesem Falle ist eine beträchtliche Erweiterung des südwestlichen Eisenbahnnetzes geplant, da Polen auch einen Teil der Eisenbahnen, die die Verbindung mit Odessa bilden, in eigener Regie übernehmen würde. Die Konzessionserteilung an Polen würde in diesem Falle eine feste Garantie für England bilden. Nach anderen Mitteilungen sollten die Einnahmen des Odessaer Hafens in die neue Emissionsbank der Sowjetunion fließen. Die Sicherstellung der Bank würde auf

Grund eines Fünftels vom Gesamteinkommen der Naphthaexporte in fremden Werten und ein Viertel der russischen Goldproduktion abgeben. Die neue russische Emissionsbank würde in diesem Falle ein neues Zahlungsmittel „Leni“ herausgeben, welches neben dem „Cervone“ im Umlauf zu bleiben hätte. Die Zentrale der Emissionsbank würde in London errichtet werden. Das eingezahlte Gründungskapital würde durch amerikanische und englische Banken in einer Höhe von 3 Millionen Pfund Sterling aufgebracht werden. Die russische Regierung würde sich daran kaum mit 40% beteiligen. Die Majorität läge also in den Händen des Auslandskapitals, welches aktiv in den Sanierungsprozeß der Sowjetunion eingreifen würde.

Es ist vollends klar, daß die Durchführung dieser Pläne einen totalen Umsturz der bisherigen offiziellen Finanz- und Wirtschaftspolitik der Sowjetunion mit sich bringen müßte. So phantastisch dies alles auch klingen möge, Sokolnikow wurde gerade aus Gründen der vollständigen Reorganisation der russischen Finanzen aus London nach Moskau berufen, eine Tatsache, die bei der Beurteilung obiger Mitteilungen wichtig zu nehmen ist.

Die belgische Krise

Keine Wiederbetragung Kentins? — Auflösung der Kammer und Ausschreibung von Neuwahlen?

Brüssel, 19. Oktober.

In politischen Kreisen wird die Nachricht, daß Ministerpräsident Renkin versuchen werde, neuerdings das Mandat zur Neubildung des Kabinetts zu erlangen, als grundlos bezeichnet. Es mehren sich aber demgegenüber die Ansichten, daß diesmal die Liberalen und die Sozialisten die neue Regierung bilden würden. Wie verlautet, wird in diesem Zusammenhange morgen nachmittags der Generalrat der belgischen Arbeiterpartei zu einer Sitzung zusammengetreten. Die Auflösung der Kammer und die Ausschreibung von Neuwahlen ist ständisch

zu erwarten. Ministerpräsident Renkin soll sich angeblich weigern, das königliche Auflösungsdekret in der Kammer zur Verlesung zu bringen, so daß nun die Möglichkeit in den Vordergrund rückt, daß eine andere Persönlichkeit an die Spitze des Wahlkabinetts treten würde. Die Kammerwahlen würden dann am 20. November stattfinden.

Die Blätter stellen die Auflösung der Kammer als einzigen Ausweg aus der gegenwärtigen Regierungskrise hin. Renkin und die katholische Majorität sträuben sich gegen die Ausschreibung von Neuwahlen. Aus diesem Grunde erscheint es auch nicht ausgeschlossen, daß man sich für die Bildung eines Kabinetts der maritimen Persönlichkeiten entscheidet, ein Kabinett, welches die wichtigsten Finanzfragen bis zum Termin der Neuwahlen zu lösen hätte.

Brüssel, 19. Oktober.

Die Gründe, die die Regierungskrise herbeiführten, sind folgende: Die liberalen Minister des Kabinetts Renkin haben in einer Besprechung am 15. Oktober einstimmig gegen die bisherige Kontingentierungspolitik Stellung genommen. Es wurde insbesondere auf die Verteuerung der Lebenshaltungskosten als Folge der Agrarsteuern verwiesen. Damit treten die libera-

len Minister in deutlichen Gegensatz zu ihren katholic-latholischen Kollegen, die bei ihren Beziehungen zum mächtigen Bauernbund vom landwirtschaftlichen Protektionismus nicht loskommen können. Diese Uneinigkeit im Kabinett wurde verschärft durch die Verwerfung des Renkinschen Finanzplanes vor: seiten der liberalen Kabinettsmitglieder. Die schwerwiegenden Entschlüsse, die die Befriedung der belgischen Staatsfinanzen erfordern, machen die Bildung einer starken Regierung nötig, die auf einer durch neuen Volkserhebung zustande gekommenen Parlamentsmehrheit basieren muß.

Wirtschaftskrieg zwischen Irland und England

Neue irische Zölle auf englische Waren. — Die irische Arbeitslosenfrage.

Dublin, 19. Oktober.

De Valera wird in der Eröffnungsitzung des irischen Parlaments England den Wirtschaftskrieg erklären. Für diese seine politische Linie gewann er auch den Arbeiterführer Norton, und zwar gegen Gewährung von beträchtlichen Konzessionen in der Arbeitslosenfrage.

Die 22. Parlamentstagung wird der Ministerpräsident mit einem eingehenden Bericht über den Stand der soeben unterbrochenen irisch-englischen Verhandlungen eröffnen. Dem Parlament soll die Mitteilung gemacht werden, daß Irland auf englische Waren neue Zölle einführen werde, außerdem sei eine neue Steuer für die in Irland angelegten englischen Kapitalien vorgesehn.

Ministerpräsident De Valera hatte heute eine geheime Unterredung mit dem Führer der irischen Arbeiterpartei Norton. Das Ergebnis dieser Beratung war, daß die irische Regierung in Einklang die Erwerbslosenunterstützungskette nicht mehr in Form von Lebensmitteln, vielmehr in Silber zur Auszahlung bringen lassen werde. Durch diese Maßnahmen sollen die Summengerichte der Arbeitslosen vor das Parlamentsgebäude geleitet werden. Die Regierung ist entschlossen, den Arbeiterforderungen so weit als möglich entgegenzukommen, da ihr sonst als Ausweg nur mehr die Ausschreibung von Neuwahlen übrig bleibt.

Das Wohnungsproblem in der Residenz

— Seit Beginn dieses Jahres sind in Beograd 2000 Wohnungen fertiggestellt und bezogen worden. Bis Ende September wurden 474 Häuser schlüsselfertig übergeben und bis Ende November sind weitere 40 Neubauten bewohnbar. Damit ist die Wohnungskrise in Beograd zum größten Teil behoben, umso mehr, da schon am 1. Mai mehr als 200 Wohnungen bezogen werden konnten und der Rest, soweit er noch nicht fertig war, am 1. November seine Bewohner erhält.

Dieser Umstand hat natürlich zu einer Herabsetzung der Mietzinse geführt, die teilweise sogar recht bedeutend ist. So bezahlt man für kleinere Wohnungen mit weniger Komfort um 7 bis 15% weniger als im Vorjahre und bei größeren Wohnungen beträgt die Verbilligung sogar bis zu 25%. Heute bekommt man in einer der Neubauten in Beograd eine Wohnung mit zwei Zimmern um 1400 bis 1600 Dinar. Für drei Zimmer bezahlt man 1600 bis 2000 Dinar, für vier Zimmer 1800 bis 2400 Dinar. An der Peripherie der Stadt sind die Wohnungen noch billiger. Zweizimmerwohnungen kann man dort um 1000 bis 1200, Dreizimmerwohnungen um 1200 bis 1300 und Vierzimmerwohnungen um 1400 bis 1700 Dinar bekommen. Wo kein Badezimmer vorhanden ist, verbilligt sich die Miete um etwa 20%.

Die Miete könnte eigentlich noch weit niedriger sein, wenn man das starke Angebot, die Wirtschaftskrise und das Preisverhältnis in Betracht zieht. In der letzten Zeit ist jedoch ein sehr großer Zuzug nach Beograd bemerkbar, der alle vorhandenen Räumlichkeiten aufnimmt und dadurch die Preise wieder hinaufreibt. Man konnte beobachten, daß Häuser, noch ehe der Plan aus der Hand der Architekten gelangt war, schon

vermietet waren und daß in vielen Fällen direkte Visitationen veranstaltet wurden.

Auf diese Weise bleiben die Mietzinsen künstlich hoch. Man ist in Beograd schon seit langem gewöhnt, Neubauten noch vor der Fertigstellung zu vermieten. Dabei bleiben die Häuser, deren Lage nicht günstig scheint, unvermietet und die Wohnungen werden dort billiger abgegeben. Davon kommt auch die bekannte starke Abweichung in den Mieten, die oft bis zu 50% beträgt. Nachträglich stellt es sich dann heraus, daß die Lage des betreffenden Hauses gar nicht so ungünstig ist und die nachfolgenden Mieter kommen auf diese Weise zu billigen Wohnungen.

Aus dem Angeführten sieht man, daß die größeren Wohnungen verhältnismäßig viel billiger sind als die kleineren. Das kommt daher, weil die Nachfrage nach den kleineren Wohnungen sehr groß ist und es kommt sehr oft vor, daß in Neubauten die kaum fertiggestellten größeren Wohnungen geteilt werden müssen.

In der letzten Zeit hat sich eine Neueinführung bemerkbar gemacht. Die Beograder Häuser hatten bisher keine Herde. Jede Partei hatte ihren eigenen eisernen Sparherd, an den sie bereits gewöhnt war und der bei jeder Ueberführung mitgenommen wurde. Die Zahl der Wohnungen mit gemauertem Sparherd war sehr gering. Die neuen Häuser haben da eine Reform gebracht, denn man bemerkt überall schöne, zum Teil auch sehr große Sparherde. Sehr oft sieht man aber auch Sparherde in einer Zweizimmerwohnung, die für eine Familie von 15 Personen ausreichen würden. Das ist ein Beweis dafür, daß die Beograder Architekten noch nicht genügend Übung besitzen und nicht immer so weit sind, den Heizeffekt und die Heizkosten den Ansprüchen der Parteien anzupassen. Niemals verlangen die Parteien selbst recht große Herde, wobei sie sich vielleicht an die offenen Herde in den Bauernhäusern erinnern. Jedenfalls scheint der Herd zumeist als Schmuck zu dienen, denn nie haben sich die Familien mehr in Gasthäusern und Privathäusern verpflegt wie heute.

Auffallend ist auch die zunehmende Zahl ganz moderner Badezimmer, die zumeist mit dem neuesten Komfort eingerichtet sind. Es gibt im Zentrum der Stadt Häuser, die fast durchwegs von armen Leuten bewohnt sind und die direkt herrschaftliche Badezimmer besitzen.

Obwohl die Bautätigkeit in Beograd sehr groß ist, sind noch immer 15% solcher Wohnungen vorhanden, bei welchen schon vor 25 Jahren festgestellt wurde, daß sie unbewohnbar sind.

Schreckliche Bluttat

In dem rumänischen Dorfe Comaresti hat sich eine entsetzliche Bluttat abgespielt. Die Brüder Alexander und Nikolaus Barowiezi ermordeten ihre Stiefschwester, die 24jährige Hausfrau Eudoxia Beliste, deren Mann und deren drei im Alter von 2, 3 und 5 Jahren stehenden Kinder. Die Mordgesellen drangen des Nachts, als das Dorf schon im Schlafe lag, unter einem Vorwande in das neben der Kirche gelegene Haus ein, schlugen zuerst ihren Schwager, der ihnen öffnete, im Halsflur nieder und stürzten dann in das Wohnzimmer, um auch ihre Schwester und deren Kinder niederzumachen. Die entsetzte Frau, die durch die Todeschreie ihres Mannes aus dem Schlafe geweckt worden war, warf sich, als sie ihre Brüder mit blutigen Messern eindringen sah, vor die schlafenden Kinder, um diese zu schützen, aber das entmenschte Brüderpaar kannte keinen Pardon. Sie stießen die Mutter zur Seite, rissen die Kinder aus den Betten und ermordeten sie vor den Augen der Mutter. Dann töteten sie auch ihre Stiefschwester durch Messerstiche und ergriffen danach die Flucht. Die Mordtat hatte das ganze Dorf noch in der Nacht auf die Beine gebracht und es gelang den vereinten Bemühungen der Bevölkerung und der Gendarmen bald, das Mörderpaar festzunehmen. Sie gestanden die Mordtat ohne weiteres ein und gaben an, sie hätten Rechte an ihrer Stiefschwester nehmen wollen, weil sich diese in die Erbschaft nach ihrer Mutter gesetzt hätte. Es handelt sich um ein kleines Häuschen und einige Joch Feld.

Heißer Sommer — kalter Winter

Vor einer schweren Kältewelle in diesem Winter?

Soweit es überhaupt möglich ist, schon vorzeitig ein Urteil über die gesamte Wetterbildung einer Jahreszeit zu treffen, muß man sagen, daß alles dafür spricht, daß wir einen **st r e n g e n u n d h a r t e n W i n t e r** bekommen. Die vergangenen Sommermonate haben unseren Meteorologen gute Handhaben für die Voraussage gegeben. Der Sommer, der zwar trotz der uns noch allen in Erinnerung befindlichen Hitzeperiode keine Rekordtemperaturen brachte, wies doch eine ungewöhnlich große Zahl von Hochsommertagen auf, d. h. von solchen Tagen, an denen das Thermometer auf über 25 Grad stieg. Der Juni blieb verhältnismäßig kühl. Die größte Hitze war im August. Sehr warm ist auch noch der September gewesen, so daß in Verbindung mit der großen Zahl von Hochsommertagen der Sommer als Ganzes als recht warm angesprochen werden muß. Nun ist es Tatsache, daß im Laufe des Jahres ein natürlicher Temperaturengleich und ebenso ein Ausgleich der Niederschlagsmengen einzutreten pflegt. Zeichneten sich ein paar Monate durch besondere Hitze aus, so regnete es in anderen umso mehr. Auf Grund statistischer Erhebungen steht fest, daß die durchschnittliche Jahrestemperatur für einen Ort bzw. auch für ein Land im Laufe von vielen Jahrzehnten nur ganz

geringfügigen Schwankungen ausgesetzt ist. Das Gleiche gilt für die Niederschlagsmengen.

Eine alte Bauernregel, die ebenfalls für den Eintritt eines strengen und kalten Winters spricht, sagt: „Heißer Sommer — kalter Winter“. Im übrigen hat man die Beobachtung gemacht, daß kalte Winter ebenso periodisch auftreten wie milde Winter, und zwar in einem Ablauf von etwa drei Jahren. Die vergangenen Winter, die hinter uns liegen, waren alle verhältnismäßig milde. Die Tatsache allein, daß die vergangenen Winter milde waren, ist natürlich noch kein Beweis dafür, daß der jetzt kommende besonders streng ausfällt. Aber in Verbindung mit dem Wetterumschlag, der in diesem Sommer eingetreten ist und der darauf hindeutet, daß wir uns in einem Stadium neuer Witterungsbildung befinden, kommt dem erwähnten Umstand besondere Bedeutung zu.

Die amtlichen Wetterstellen weigern sich, schon jetzt ein Urteil darüber abzugeben, wie der kommende Winter wird, was aber nicht ausschließt, daß man trotzdem schon mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit den künftigen Wetterverlauf voraussagen kann. Alles spricht dafür, daß wir einen strengen, vielleicht sogar einen durch besonders schwere Kälte ausgezeichneten Winter bekommen.

Die älteste Zeitung der Welt gefunden

Eine Art offizielle Römische Amtszeitung aus der Zeit des Kaisers Trajan

Aus R o m wird berichtet: Ein bedeutungsvoller Fund ist dem Leiter der Ausgrabungen in Ostia bei Rom, Prof. Guido C a l z a g e g l u d t. Man stieß bei den Ausgrabungsarbeiten auf einen beschrifteten Stein, dessen Inschrift eine Art Chronik der Ereignisse unter der Herrschaft des Kaisers Trajan im Jahr 108—113 enthält. Die Inschrift vermerkt die großen öffentlichen Arbeiten, die der Kaiser in Rom ausführen ließ, wie die Trajanshermen, das Trajansforum und die Basilika Ulpia, die gerade im vergangenen Jahre durch Corrado Ricci in ihrem vollen Umfang wieder ausgegraben wurde. Ferner erwähnt der aufgefunden Stein die Stiftung der Trajanssäule, die Wiederherstellung des Tempels der Vesta auf dem Caesar-Forum, nach dessen Resten eben jetzt gesucht wird, sowie das Trajanäum, dessen Spuren sich auf der eben jetzt fertiggestellten neuen Straße vom Colosseum zur Piazza Venezia finden. Ferner wird die von Trajan angelegte Wasserleitung vom See von Bracciano nach Rom erwähnt, weiters der Tod der Schwester des Kaisers, Marc'ella, sowie ein großes Volksfest, das vom 23. August bis zum 15. Oktober des Jahres 110 n. Chr. dauerte.

Wie Prof. Calza den Journalisten mitteilte, wurde die Marmorinschrift am vergangenen Sonntag durch einen Zufall gefunden. Der Stein, der ein Ausmaß von 160 X 58 Zentimeter hat, wurde offenbar in späterer Zeit als Schwellenstufe eines spätantiken Tempels verwendet, dessen Ausgrabung eben in Ostia unternommen wird. Wie Calza meint, kann man den Stein als eine Art offizielle Römische Amtszeitung ansehen, da die darauf verzeichneten Ereignisse nicht etwa nach Jahren zum Andenken verzeichnet wurden, sondern sofort nach dem Geschehen in dieser Form der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht wurden. Sie stellen eine Art „Acta Urbis“ (Ereignisse Roms) dar, für deren Redaktion ein Procurator des Kaisers, eine Art Presseschef, verantwortlich war. Die Geschehnisse in Rom wurden auf kleine Schreibtafeln verzeichnet, nach Diktat und Fassung des Procurators und an die Stadtverwaltungen in der Provinz geschickt, die sie in Form von Inschriften der Öffentlichkeit mitzuteilen hatten. Wir haben es also mit einer der ältesten Zeitungen, wenn nicht gar mit der ältesten Zeitung der Welt zu tun.

Nach 16 Jahren erlöst

Der Lebensweg eines Kriegsbeschädigten, der seit dem Kriege nicht mehr schlafen konnte

In Budapest ist nach sechzehnjährigem ununterbrochenem Wachen und Bewußtsein ein Unglücklicher gestorben, der wohl die schlimmste Kriegsbeschädigung erlitt, die jemals ein Mensch davontrug; er konnte infolge eines Kopfschusses nicht mehr schlafen. Er konnte die Augen schließen und sich jugendieren, daß er müde sei und schlief. Aber das Bewußtsein wich nie ganz von ihm. Er griff, um diesem dauernden Wachsein zu entgehen, zu Rauschgiften; durch die er vorübergehend in einen Betäubungszustand versank, in dem er aber auch noch alles hörte und sah. Außerdem wurde die Wirkung immer schwächer, sodaß er in den letzten Wochen ungewöhnlich große Mengen zu sich nehmen mußte, wenn er sich selbst einen Schlafzustand vordrücken wollte. Vor Jahren hatte man ihn lange untersucht. Aber alle medizinischen Bemühungen waren vollkommen vergeblich. Der ungarische Kriegsbeschädigte Kornelius S e k e l y konnte keinen Schlaf finden.

Im Jahre 1916 stand er bei einem ungarischen Truppenteil an der russischen Front. Nachdem er den verhängnisvollen Kopfschuß

erhalten hatte, war er erst ein paar Wochen fast bewußtlos. Als das Bewußtsein dann wiederkehrte, wußte er nicht mehr von ihm. Die Ärzte trösteten ihn mit dem Hinweis darauf, daß die Schlafbeschwerden, über die er klagte, sich legen würden. Außerdem glaubte man ihm ja nicht, daß er gar nicht schlief, sondern hielt ihn für einen jener Nervösen, die morgens klagen, sie hätten nachts kein Auge zugehen, die aber in Wirklichkeit recht schön und fest schliefen und nur vielleicht infolge ihrer Nervosität öfters aufwachten.

Szekely ging nach dem Kriege in seine Heimat zurück und man hörte lange Zeit nichts mehr von ihm. Erst im Jahre 1922 schwur er einem Arzt, er schlafe seit mehr als fünf Jahren nicht mehr. Der Arzt überredete ihn und mußte feststellen, daß Szekely auch dann noch dem Schlafbedürfnis widerstand, als er, der Arzt, von der Müdigkeit schon überwältigt wurde.

Das Seltsamste dabei war nun, daß der Kriegsbeschädigte keineswegs arbeitsunfähig war, sondern in Budapest im statistischen Amt ununterbrochen tätig war. Er versah seinen Dienst, in dem man ihm freilich möglichst uncharakteristische Arbeiten zuweisen mußte, sehr gut. Abends, wenn andere Leute sich zur Ruhe legten, ging Szekely aus, besuchte

Gesunder Schlaf, ruhiges Herz, starke Nerven... dazu verhilft Kaffee Hag.

die Nachkaffees, ging in Nachtklubs, nur um die Zeit totzuschlagen — und lehrte morgens nach Hause zurück, um sich zu waschen, zu rasieren und dann wieder ins Büro zu gehen. So tat er es fast acht Jahre hindurch. Nach 1928 stellten sich immer häufiger Kopfschmerzen ein. Jetzt erst griff der Schlaflose zu Rauschgiften, um von den vielen Kopfschmerzen erlöst zu sein — bis der Morgen wieder graute. Uebrigens versichern Beobachter, daß der Unglückliche an jedem Tage eine bestimmte Zeit gehabt habe, die er zwar wachend zubrachte, in der er aber für äußere Eindrücke unempfindlicher war als sonst. Er „döste“ — um es mit einem hier sehr treffenden deutschen Wort zu bezeichnen. Die Natur schuf sich so wenigstens einen schwachen Ausgleich für die fehlende völlige Ausschaltung von Bewußtsein und Aufnahmefähigkeit.

Die geistige Spannkraft mußte selbstverständlich schnell erschöpfen bei diesem dauernden Wachsein. Trotz allem hielt der seltsame Mann dieses Leben 16 Jahre aus, ehe sein Gehirn nicht mehr mitmachen wollte. Man stellte bei ihm keine direkte Todesursache fest. Es war, wie wenn ein Licht verlöscht. Aber bis zuletzt war er wach, so wach, wie er die letzten 16 Jahre hindurch gewesen war. Er sah und hörte alles, er konnte denken und fühlen und sprechen. Plötzlich sank er — nachdem die Ärzte ein Schwächerwerden seiner Blutzirkulation bereits seit einigen Tagen festgestellt hatten — in sich zusammen und war tot.

Aus Gelse

Aus dem Gemeinderate

Auf der letzten Gemeinderatssitzung, die vergangenen Freitag stattfand, wurde der neue **V e r w a l t u n g s r a t** der **S t a d t p a r l a m e n t** gewählt. Der Gemeinderat der Stadtparlasse hat dem Gemeinderate 36 Kandidaten für den Verwaltungsrat dieses Instituts vorgelegt. Gewählt wurden folgende 18 Herren: Schulverwalter Josef Bizjak, Kaufmann Stephan Borlat, Notar Franz Burger, Kaufmann Franz Dobovlenik, Bürgermeister Rechtsanwalt Dr. Coridan, Rechtsanwalt Dr. Ernst Kalan, Schmiedemeister Franz Kofler, Drogerist Josef Kramar, Kaufmann Anton Sednik, Kaufmann Franz Leskosek, Kaufmann Karl Goldner, Direktor Franz Wraschaj, Mr. phar. Andro Polacek, Abgeordneter Ivan Predorsek, Hotelier Franz Rebenšek, Primarius Franz Steinfelzer, Schulverwalter Franz Voglar, Hotelier Josef Zumer.

Für den **P e r s o n a l a u s s c h u ß** berichtigte darauf der Referent, Gemeinderat Direktor M r a v l j a k. An Stelle des verstorbenen Anstaltanten des Elektrizitätswerkes und der Gasfabrik Koren wurden an diese Stelle ernannt der Angestellte des Elektrizitätswerkes Josef G o r j a n e und der reduzierte Eisenbahnbeamte Max G o l e s. Zum städtischen Marktingektor wurde der frühere Marktingektor Jakob P o j n i k ernannt. Die Gemeinde wird die Stelle eines Maschinenmeisters im städtischen Schlachthaus ausgeschrieben.

Für den **R e c h t s a u s s c h u ß** berichtete der Referent Gemeinderat Dr. K a l a n. In den Heimatsverband wurden aufgenommen: der Zahnarzt Dr. Rudolf Sadnik, der Handelsgeselle Josef Danou, die Privatdozentin Maria Hermann, der Privatangestellte Anton Kocman, die Modistin Anna Staudinger, die Urmacherin Maria Mark, der Sattlermeister Mojs Zerovnik, die Arbeiterin Maria Leskosek, der Schmiedemeister Johann Gobec, die Privatdozentin Vilko, der Schneidermeister Mojs Spur, der Kaufmann Franz Berger, der Kaufmann Karl Florjandek, die Privatdozentin Agnes Kos, der Zimmermann Anton Mirnik, der Gendarmenleutnant i. R. Stephan Baj, der Gastwirt Anton Kofler und der Dienstmann Johann Lednik. Einem Ansuchen wurde die Aufnahme in den Heimatsverband zugesichert für den Fall, daß er die Staatsbürgerschaft erlangt, 7 Ansuchen wurden aber abgewiesen. — Die Zinkhütte wird der Stadtgemeinde für die Benützung des Wassers aus der Wasserleitung für die Zeit vom Jahre 1927 bis Ende 1931 einen Pauschalbetrag von

Gedenket

bei Kranzablösen Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antikerkulonenliga in Maribor!

16.000 Dinar bezahlen, vom 1. Jänner 1932 weiter einen jährlichen Betrag von 16.000 Dinar bei einem täglichen Höchstverbrauch von 30 Kubikmeter Wasser. Dieser Vertrag gilt bis Ende 1933.

Für den Finanzaußschuß berichtete der Referent, Gemeindevater Doktor Vrećo. Der Gemeinderat genehmigte die Abrechnung des Bezirksstrafenaussschusses für das Jahr 1931-32, die 515.000 Dinar mehr Ausgaben aufweist als im Voranschlag vorgeesehen war; der Ueberschuß beträgt 310.000 Dinar. — Der Bau von zwei Brunnen zu Feuerlöschzwecken beim Allgemeinen Krankenhaus und beim ehemaligen Kindergarten in der Deslova cesta wird bis zum Jahre 1934 aufgeschoben. — Dem Gaftler Ignaz Vebić wurde die Gemeindeverwaltungstage für die Sommermonate bis zum 1. September d. J. auf die Hälfte herabgesetzt. — Der öffentliche Anstandsort in der Samostanska ulica wird aufgelassen werden. — Die städtische Gasfabrik wird der Freiw. Feuerwehr zwei Rechnungen für gelieferten Koks im Betrage von 2476 Dinar streichen.

Für den Wirtschaftsausschuß berichtete der Referent Gemeindevater Direktor Mravljak. Das Ansuchen der Frau Jany Zintauer um Herabsetzung des Kaufpreises für die Bauparzelle am Unterlahnhof wurde abgewiesen, es wird ihr aber nach Möglichkeit ein kleinerer Bauplatz zu einem geringeren Preise angewiesen werden. — Die Stelle eines Hausmeisters im ehemaligen Kindergarten in der Deslova cesta wurde dem Bachmann Vinzenz Drozg verliehen und ihm als Entschädigung für seine Arbeit der Mietzins herabgesetzt. — Für die König Alexander-Kaserne wird eine neue 8 Meter lange Fahne angeschafft. — Die Heumagd auf den Wiesen am Unterlahnhof wurde um 4000 Dinar verkauft. — Den Bau der Jofsebergstraße wird die Stadtgemeinde übernehmen. Zu den Kosten wird der Besitzer Herr Deutsch-Macelski 20.000 Dinar beisteuern, während von der Umgebungsgemeinde ein Beitrag von 10.000 Dinar gefordert werden wird. Die Stadtgemeinde wird noch früher die Wasserleitung auf den Jofseberg einleiten. Mit den Arbeiten wird in kürzester Zeit begonnen werden. Dem Kaufmann Kovalej wird auf der Jpančeva ulica eine kleine Parzelle gegen einen jährlichen Anerkennungszins von 10 Dinar zuertheilt. — Das neuerliche Ansuchen des Präsidiums des Kreisgerichtes um Herabsetzung der Miete für die Amtsräume in der Grafi wird abgelehnt. — Das Haus am ehemaligen Solaritankwesen unterhalb der „Gelfita toča“ wird abgetragen werden. — Die Oblakova ulica wird für den Verkehr geöffnet werden, doch wird die Kanalisierung und die Einleitung der Wasserleitung in diese Gasse auf nächstes Jahr verschoben. — Das Ansuchen der Textilfabrik „Metla“ beim Unterlahnhof um Ueberlassung einer Parzelle neben dem Fabrikgebäude zu Arrondierungszwecken wurde abgelehnt. — Der Eigentümer des „Sannhofes“ hat der Stadtgemeinde seinen Besitz zum Kaufe angeboten. Für das ganze Anwesen verlangt er 2.300.000 Dinar, für denjenigen Teil, an dem das geplante neue Sannbad stehen soll, 1.268.000 Dinar. Das Angebot wurde abgewiesen. — Die jetzige unvorteilhafte Etagezentralheizung im neuen Trakt des Magistratsgebäudes wird in eine Gesamtzentralheizung umgewandelt und die diesbezüglichen Arbeiten sofort ausgeschreiben werden. Die Kosten werden gegen 25.000 Dinar betragen. Auf dem Jofseberge erhielten neue Bauparzellen Janko Kramar, Anton Baša und Professor Vitenc bzw. Alois Verzel, wenn Prof. Vitenc auf seine Parzelle nicht mehr reflektieren würde, weiters Karoline Jakš und Miki Cujes, welche letzteren auch die Baupläne für ihre Häuser genehmigt wurden. — Die Gemeinde wird dem Stadttheater unentgeltlich Brennholz für 1500 Dinar liefern, desgleichen der Glasbena Matka 5 Kaster Brennholz. — Dem Hotelier Zumer wurde die Erhöhung seines Hauses in der Gosposka ulica um ein Stockwerk gestattet.

a. Aus dem Schulbiente. Herr Anton Lenjak wurde zum Professor an der Staatlichen zweiklassigen Handelsschule ernannt.

c. Schriftsteller Ponten kommt nach Celje. In der nächsten Woche wird im Rahmen der Ortsgruppe des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes der deutsche Romanschriftsteller Josef Ponten aus eigenen Werken

Sport

Wer spielt Sonntag?

Ungeachtet der jüngsten Ereignisse wird das arg in Mitleidenhaft gezogene Programm der Punktspiele weitergeführt. Sonntag spielt hier der A.S.R. Primorje aus Subljana, dessen Mannschaft nach wie vor als ernstster Anwärter für den Endsieg in Betracht gezogen werden muß. „Primorje“ ist nicht nur der gefährlichste Rivale „Jilrijas“, sondern dürfte auch unserer Mannschaft eine harte Aufgabe stellen. Diesmal trifft sie mit „Zeljazar“ zusammen. Behält die Papierform Recht, so muß man den Eisenbahnern die bestmöglichen Chancen einräumen. „Zeljazar“ bestieg vergangenes Sonntag „Svoboda“ auf fremdem Boden, gegen die „Primorje“ in der zweiten Runde kaum ein Unentschieden zu erzwingen vermochte. Allerdings hat „Primorje“ in den letzten Spielen eine gewisse Verbesserung aufgezeigt, so daß die Siegesaussichten so ziemlich ausgeglichen erscheinen.

Der für kommenden Sonntag angesetzte Meisterschaftskampf „Napib“ — „Oslavoce“ wurde über Nacht in ein Qualifikationsspiel verandelt. Beide Vereine haben in den bisherigen Punktspielen bewiesen, daß ihr Platz nur in der ersten Klasse ist. „Rapid“ schlug „Jilrija“ einwandfrei und hat auch den übrigen Vereinen hartnäckigen Widerstand geleistet. Die Chancen der Schwarzblauen sind daher recht günstig, wenn man auch „Calovec“ als ersten Anwärter betrachten muß.

Jugend-Gymnastikturne des Sportklubs „Rapid“. Die Gymnastikturne für die Jugend haben bereits begonnen und laßt der Sportklub „Rapid“ alle Eltern ein, ihre Kleinen zu denselben zu schicken. Gerade die Gymnastik ermöglicht eine gute Entwicklung des jugendlichen Körpers, trägt auch zur Abhärtung bei und lassen daher fürsorgliche Eltern ihre Kleinen fleißig Gymnastik betreiben. Frä. Erna Kovač, die bekannte Gymnastikerin, hat die Leitung der Turne bereits übernommen und üben die Mädchen jeden Montag und Donnerstag von 18—19 Uhr in der Turnhalle Razlagova ul., die Kinder (Buben und Mädchen bis zu 10 Jahren) jeden Montag und Donnerstag von 14—15 Uhr in der Turnhalle Canlarjeva ul. Samstag, den 22. d. beginnt auch ein Kurs für Knaben unter der Leitung des Herrn Walter Schreier in der Turnhalle Canlarjeva ul. Die Übungsstunden finden jeden Mittwoch und Samstag von 18—19 Uhr statt.

Groß-Country des A.S.R. Marathon. Der A.S.R. Marathon veranstaltet am 6. November ein Einzelfeldlaufen für Junioren u. zw. sind Startberechtigt Wettbewerber der Jahrgänge 1915, 1916 und 1917. Die Strecke beträgt 3000 Meter, der Start erfolgt um 11 Uhr am Sportplatz des A.S.R. Marathon (Pivada), woselbst auch das Ziel festgelegt ist. Teilnahmsberechtigt sind verifizierte und auch unverifizierte Leichtathleten, Wintersportler und Fußballer. Der Erstplacierte erhält eine Läuferstatue, die beiden Nächstplacierten aber Diplome, ebenso auch die Siegermannschaft (drei Mann). Die Preisverteilung wird gleich am Ziel vorgenommen. Anmeldungen sind gleichzeitig mit der Renngebühr von 5 Dinar bis zum 31. d. an den A.S.R. Marathon, Aleksandrova c. 6, zu überweisen.

vorlesen. Pontens Romane haben gerade in letzter Zeit besondere Aktualität erlangt.

c. Der Männergesangsverein in Celje bringt zur Voranzeige, daß seine diesjährige Herbstliedertafel am 5. November im Kinosaal stattfindet, bei welcher eine Anzahl auserlesener Chormerke zur Aufführung gelangt. An der Liedertafel wird auch der bekannte Wiener Konzertänger Labislav Kemnig mitwirken.

c. Die Vereinigung der Kaufleute in Celje macht alle Mitglieder, die Hausbesitzer sind, aufmerksam, daß sie die Bausteueranmeldungen bis zum 31. d. M. bei der Steuerverwaltung in Celje anzumelden haben, da sie sonst einer Bestrafung ausgesetzt. In der Rubrik 13 muß die jährliche Bruttomiete angeführt werden und die Rubrik am Ende abdiert werden. Von dieser Summe wird der Wasserzeller nach dem Bißel ab-

gezogen und ein Drittel dazu gerechnet. Vom Reste wird der Wasserzeller abgezogen, der schließliche Rest wird mit 100 multipliziert und dann mit 104 dividiert. Die erhaltene Summe wird in die Rubrik 6 eingetragen.

c. Ursulamarst. Freitag, den 21. d. findet in Celje ein Jahr- und Viehmarkt statt, der unter dem Namen Ursulamarst bekannt ist.

c. Das Bahnhofgebäude wird renoviert. Nachdem das Hotel „Union“ am Krelav trg renoviert worden ist, wurde dieser Tage an dem gegenüberliegenden Bahnhofgebäude ein Gerüst aufgestellt, da die Fassade des Bahnhofes gründlich renoviert werden soll.

c. Balbani des Stiklubs Celje. Vergangenen Sonntag nachmittags fand der erste Balbani des Stiklubs Celje statt. Die Strecke hatte eine Länge von 5 Kilometer. Alle Teilnehmer bis auf einen kamen in guter Kondition ans Ziel. Es starteten 23 Läufer und zwar 3 für den Maribor „Maraton“, 1 für den Stiklub Subljana, 12 für den A.S. Olymp-Celje, 3 für den Athletiksportklub Celje und 4 für den Stiklub Celje. Als erster placierte sich Stefan Grmovšek (Maraton) in der Zeit v. 15.22, zweiter war Franz Struel (Maraton) 15.38, es folgten Emil Gorkel (Stiklub Celje) 16.02, Albin Debenjat (A.S. Athletik) 16.08, Ivan Sekulac (Maraton) 16.18.

c. Ein komplizierter Unfall. In Sv. Jurij ob juž. zel. überfiel ein Hund den 26-jährigen Zimmermann Stefan Kostomaj. Kostomaj zog ein Messer aus der Tasche und versuchte sich zu wehren, schnitt sich aber dabei mit dem Messer in den rechten Oberschenkel bis zum Knochen. Aber auch der Hund brachte ihm eine Wunde bei. Kostomaj mußte ins Allgemeine Krankenhaus gebracht werden.

Aus Bolkane

po. Der Sportklub gegründet. Vergangenen Samstag fand im Hotel Mahoriz die gründende Hauptversammlung des hiesigen Sportklubs statt. Zum Vorstehenden wurde Herr Alfred Seuer gewählt, dessen Stellvertreter ist Herr P. Pristonič. Als Kassier fungiert Herr Friz Sufčič, während mit dem Amt des Sekretärs Herr Hans Zitič betraut wurde. Den Posten eines Feuilletons nimmt Herr Ludwig Bizitini ein, während in den Ausschüß folgende Herren gewählt wurden: A. Sima, Fr. Koglar, J. Pustnik, M. Rabič, St. Marovt, B. Schmeig und J. Bezjak.

po. Totschlag. Der 23-jährige Bauernbursche J. Riti wurde am Montag früh bei der Kabelle in Gabernil bewußtlos aufgefunden und starb bald darauf, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Mit wurde das Opfer eines Anschlages, da man neben ihm einen langen armbiden Stod fand, mit welchem ihm die Schädelbede eingeschlagen worden war. Die Gendarmerie von Rog. Slatina hat die nötigen Schritte eingeleitet, um diese traurige Angelegenheit aufzuklären.

Aus Lutomer

lj. Die Weinlese hat dieser Tage allgemein begonnen, während in der Vorwoche nur kleinere Weinbauern ihre Feschnung einheimsten. Die Qualität des Weinmostes dürfte der Qualität des Vorjahres nahekommen. Die Preise sind jedoch bei weitem nicht befriedigend, denn es wird von 6—7 Para pro Zudergrab und höher gesprochen. Es ist den Weinbauern dringend anzuraten, daß sie sich mit dem Verkaufer der heurigen Feschnung nicht übereilen und daß sie, was den Preis betrifft, die Weisungen des Weinbauvereines befolgen, der einen Mindestpreis von 4 Dinar per Liter anrät. — Der Traubenverkauf geht nun mit der allgemeinen Lese zu Ende. In den letzten Wochen wurden täglich bis zu 5000 kg Trauben an inländische und ausländische Käufer abgegeben. Der größte Teil wurde auf Lastenautos abtransportiert. Besonders Gutedeltrauben waren sehr gesucht. Der Preis war 1.80 bis 2 Dinar per Kilogramm.

lj. Geflügelbiefstahl. Längere Zeit schon klagten die Einwohner der Nachbargemeinden über Geflügelbiefstahl. So wurden in einigen Tagen vier Truthähne gestohlen. Die Gendarmerie leitete Erhebungen ein und konnte als Täter die Angehörigen des

Kreuzler M. in Kamenskal feststellen. Bei einer Hausdurchsuchung wurden drei lebende und ein schon geschlachteter Truthahn aufgefunden. Der letztere befand sich schon halbgelbten im Backofen und sollte die Weinlese der Familie festlich beenden. Das aufgefundene Geflügel wurde dem rechtmäßigen Besitzer ausgeliefert. Der Familie M. werden noch andere Diebstähle zur Last gelegt.

lj. Versuchte Brandstiftung. Als der hiesige Tischlermeister Mathias Dajcar Montag morgens in seine Werkstatt trat, die sich im Gebäude des Zimmermeisters Petar befindet, bemerkte er zu seiner Ueberraschung, daß jemand versucht hatte, die Werkstatt in Brand zu stecken. Der Täter hatte Hobelspäne zusammengerafft und in Brand gesteckt. Vielleicht wegen mangelnden Luftzuges ging das Feuer jedoch aus und richtete weiter keinen Schaden an. Sonst wäre auch die anstehende Säge abgebrannt und das nahe Holzlager in Gefahr gewesen. Der Verdacht der Täterschaft fiel auf den Lehrlingen J. P., der anfangs auch gestand, die Tat begangen zu haben, später aber wieder alles ablegnete.

„SLAGER“ leiht aus Platten und Grammophone!
Wer kann noch leben ohne — ???

LJUBLJANA Gledališka 4 CELJE Alkorčeva 3 MARIBOR Slovenska 18

Radio

Freitag, den 21. Oktober.

Subljana, 18.30: Kapitel aus der heimischen Geschichte. — 19.30: Haushaltungstunde. — 20.30: Kammertrio. — Beograd, 20.30: Konzertzyklus einzelner Komponisten. — 21.30: — Kylophonkonzert. — 21.50: Nationallieder, gesungen von Mile Milutinović. — Wien, 16.50: Musik der Gegenwart. — 19.35: Schlagerlieder. — Salzburg, 20: Deutsche Meister der Musik. — Brunn, 22.20: Nächstliches Konzert. — 23: Mährisches Bläserkonzert. — Mühldorf, 20.05: Symphoniekonzert. — Bukarest, 20.45: Gesangsvortrag Frau Aca de Barbu. — Berlin, 18.15: Der Bürger als Edelmann von Rich. Strauß. — 19.10: Vom Kintopp bis zum Lomlim, heiterer Abend. — Stockholm, 20: Wagner-Konzert. — 21: Chorkonzert. — Rom, 17.30: Gesangs- und Instrumentalkonzert. — 22: Gemischtes Konzert. — Langenberg, 23: Lied und Tanz im Kololo. — Prag, 15.30: Russische Arien und Lieder. — Oberitalien, 20.45: Symphoniekonzert. — Rätigswurthausen, 19.20: Stunde der Arbeit. — 20.05: Symphoniekonzert.

Aus aller Welt

Fußball als Missionsanfang.

Der deutsche Missionar Ribiha berichtet von seinen Erlebnissen im tibetischen Himalaya, wo er im Auftrag der Brüdergemeinde Missionsstätigkeit ausübt. Das köstlichste Erlebnis hatte er im Dorfe Sheh, in dem er eine Missionschule einrichten wollte. Die Widerstände der Einwohner waren außerordentlich groß. Teils fürchteten sie die Lamas, teils das englische Militär, nicht zuletzt auch die Kosten.

Zu dem Missionar ein glänzender Gedanke. Er ist nämlich selber ein ausgezeichnete Fußballspieler, und unter seinen Gehilfen befanden sich ebenfalls zwei, die das Leder zu meistern verstanden. Ohne ein Wort zu sagen, begab er sich eines Tages auf ein Feld in der Nähe des Dorfes Sheh und fing an, Fußball zu spielen. Der Erfolg war geradezu verblüffend. Binnen kürzester Zeit war die gesamte Einwohnerschaft von Sheh zugegen. Alle wollten mitspielen und taten es schließlich auch. Freilich mit mehr Eifer als Geschick, aber die Begeisterung war enorm.

Diesen Augenblick benutzte Ribiha zu einem kleinen Anproben und der Aufforderung die Missionschule zu besuchen. Nur wer an ihr teilnehme und sich eifrig betätige, dürfe Fußball spielen. Seitdem gehört die Missionschule in Sheh zu den bestbesuchtesten in ganz Tibet.

Als Vogelsteller zeigte sich ein Blizstrahl, der in Rumfleh bei Jhehoe in einen Bauernhof schlug und nicht weniger als ein halbes Tausend Sperlinge tötete, so daß der Hof mit Spakenleichen wie übersät war.

Lokal-Chronik

Donnerstag, den 20. Oktober

Die Straßenfrage

Notwendigkeit weiterer Straßenarbeiten — Pflasterung der Koroska cesta — Erweiterung der Tattenbachova ulica

Lange, sehr lange hat es gedauert, bis die Frage verschiedener öffentlicher Arbeiten in der Draustadt spruchreif geworden ist und an deren Lösung geschritten werden konnte. Die nötigen Summen wurden in den Voranschlag der Stadtgemeinde aufgenommen und lauden bei den übergeordneten Behörden die entsprechende Genehmigung, wenn auch mit einigen Korrekturen. Aber dann begann der Leidensweg. Wegen der schweren Krise konnten die nötigen Mittel nicht gleich beschafft werden. Nach langwierigen Verhandlungen und zahlreichen Interventionen ist es endlich gelungen, die Vorstreckung der nötigen Mittel zu erwirken. Nun konnte man an die Durchführung des Arbeitsprogramms schreiten, allerdings nicht in vollem Umfang.

Das diesjährige Bauprogramm umfasst vor allem die Errichtung der Z o l i p o s t und die P l a s t e r u n g einiger wichtiger Verkehrsadern, hauptsächlich in der Nähe des Hauptbahnhofes. Die ehemalige Lampfisterie ist bereits abgetragen und werden gegenwärtig die Grundmauern für das neue Gebäude aufgeführt. Mit dem Fortschreiten der Arbeiten soll auch das daneben stehende Gebäude abgetragen werden, um Platz für den großen Bau zu gewinnen. Es kann damit gerechnet werden, daß die Postpost bis zum nächsten Sommer fertig sein wird.

Die Pflasterarbeiten dauern nun schon gute zwei Monate. Vor allem ist es die Aleksandrova cesta, die vor dem Bahnhof und weiter nördlich bis zur Stadtgrenze Granitpflaster erhält. Allerdings schreiten hier die Arbeiten nur langsam fort, da vorerst noch ein guter Teil der Straße kanalisiert werden muß. Hand in Hand damit erhält auch der alte, einige Meter über dem Straßenniveau liegende Platz vor dem Munizipalgebäude samt den beiden Zufahrtstrampen eine Pflasterbede. Die südliche Rampe ist für den Wagenverkehr bereits gesperrt, sobald alle Fuhrwerke von Norden her zum Bahnhof kommen können und beim Rückweg dieselbe Richtung einschlagen müssen. Leider reichen die vorhandenen Mittel nicht aus, hier das Bauprogramm restlos durchzuführen. Bekanntlich bestand ursprünglich die Absicht, vor dem Bahnhof eine monumentale T r e p p e zu errichten, die als Fortsetzung der Kolodvorska ulica gedacht war. Desgleichen sollte an dieser Stelle ein unterirdischer A n f a n g s o r t errichtet werden, da seinerzeit das in der Nähe befindliche Kiolett entfernt werden mußte. Im Zusammenhang mit den im Zuge befindlichen Arbeiten wären die Kosten für diese beiden Objekte bedeutend niedriger. Hoffentlich wird die Realisierung des gesamten Planes nicht lange auf sich warten lassen.

Die Dobovna cesta, die zum Gütermagazin führende Zufahrtsstraße, erhielt bereits in ihrer Gänge die neue Granitbede. Die Fuhrleute, die Güter zum Magazin oder von dort zu befördern haben, werden erleichtert aufatmen, da die große Kot- und Stauplätze einigermaßen behoben ist. Die Einspielerjeva ulica, die den Verkehr mit dem Hauptpostamt vermittelt, wurde dagegen nur teilweise gepflastert, da die vorhandenen Mittel nicht ausreichen, um die Pflasterarbeiten in einem Zuge zu Ende zu führen.

Die Pflasterung der Sodna ulica ist von der Tattenbachova ulica bis zur Martina ulica gediehen. Hier wurden auch die Gehsteige etwas erweitert und mit neuen Randsteinen versehen, wobei das Straßenprofil einigermaßen nivelliert wurde.

Daß öffentliche Arbeiten vorgenommen werden und dadurch den Bedürfnissen des öffentlichen Verkehrs Rechnung getragen wird, ist nur zu begrüßen, insbesondere da hiedurch zahlreichen beschäftigten Arbeitern Verdienstmöglichkeit geboten wird. Es ist jedoch sehr zu wünschen, daß auch andere Verkehrswege berücksichtigt werden. Außer der Aleksandrova und der Miska cesta sowie der Petrinjska ulica, die in das Bauprogramm schon vor mehreren Jahren einbezogen wurden, sind es vor allem die

Koroska cesta und die Tattenbachova ulica, die den stärksten Verkehr aufweisen. Diese beiden Verkehrswege wurden zwar vor einigen Jahren etwas modernisiert, indem sie betonisiert wurden und teilweise auch einen Asphaltüberzug erhielten, doch ist damit die technische Seite noch immer nicht restlos gelöst. Die Betonisierung und Makadamisierung der Straßen im Weichboden der größeren Städte bewährt sich nicht, am wenigsten dort, wo der Wagenverkehr außerordentlich groß ist. Solche Verkehrswege müssen eben Pflaster erhalten, dann erst erscheint die Verkehrsfrage auf lange Jahre hinaus gelöst.

Das Bauprogramm der Stadtgemeinde enthält auch die Erweiterung des östlichen Teiles der T a t t e n b a c h o v a ulica. Zwischen der Joze Bošnjakova und der Svetlana ulica springt um mehrere Meter ein Garten vor, der einen großen Stein des Anstoßes bildet. Hier muß die so stark frequentierte Gasse unbedingt erweitert werden, da es sonst früher oder später zu einem großen Unglück kommen muß. In den Morgenstunden bewegen sich lange Wagenzüge in beiden Richtungen, Scharen von Arbeitern hasten gegen Melie zu den Betrieben, Schulkinder winden sich zwischen Passanten und Bäumen durch, um den Unterricht nicht zu versäumen, und zum Ueberflus nehmen auch Truppendolonnen diesen Weg, um eher aus der Stadt herauszukommen. Es bleibt der Gemeinde nichts anderes übrig, als die Regulierung dieses Teiles der Tattenbachova ulica sobald als möglich in Angriff zu nehmen und an die Pflasterung dieses Verkehrsadern, wie auch der Koroska cesta zu denken. Nötig ist auch die Pflasterung anderer wichtiger Verkehrsadern, doch dürfte dies wohl nur Zukunftsmusik sein.

Lichtbilderausstellung

Der Photosport kann auch in Slowenien auf einen raschen Entwicklungsgang zurückblicken. Schon vor dem Kriege waren Berthold, Brinzel u. a. m., die sich unter den Lichtbildnern einen Namen machen konnten. Einen ungehobenen Aufschwung nahm aber die Amateurphotographie nach dem Kriege. Die Zahl der Photoamateure ist derart angewachsen, daß die Organisation derselben eine Notwendigkeit geworden ist. Besonders agil waren die Lichtbildner in Ljubljana; der im Vorjahre gegründete Photoklub „Ljubljana“ erregte mit seinen zwei Ausstellungen viel Aufsehen. Dank der Initiative einiger hiesiger Amateure wird nun der Klub am 22. d. auch in Maribor eine Ausstellung veranstalten, um auch unseren Photographen und Freunden der schönen Natur die Wunder der Kamera zu zeigen. Es erübrigt sich, die propagandistische Wichtigkeit und den künstlerischen Wert der Photographie hervorzuheben, denn schon die bisherigen, allerdings in nur bescheidenem Rahmen veranstalteten Ausstellungen haben dies hinreichend bewiesen. An der Ausstellung werden auch einige heimische Lichtbildner mit ihrem erfolgreichen Amateur Herrn Blado C i j e l j an der Spitze mitwirken, dem man auch das Zuktankommen dieser größten bisherigen Ausstellung zu verdanken hat. Die Ausstellung, die im großen Kasinoaal untergebracht ist, wird Samstag, den 22. d. eröffnet.

Schwere Strafe für die Mörder

Joanuš und Rozman vor ihren Richtern.

Die Hauptverhandlung in der Angelegenheit der Ermordung der betagten Ausgückerin Anna T o m a z i c in Pavlovski vrh, über die wir in der gestrigen Folge ausführlich berichteten, dauerte bis nach 13 Uhr. Die beiden Angeklagten, die Bestker Michael J o a n u š und Jakob R o z m a n, verhielten sich dadurch zu entlasten, daß sie die Schuld am gewaltigen Tode der alten Frau einander zuschoben. Es half ihnen

jedoch nichts, da ihre Schuld nachgewiesen werden konnte.

Nach längerer Beratung des Senats verurteilte dessen Vorsitzender Oberlandesgerichtsrat P e n a r t, das Urteil. Michael J o a n u š wurde zu 20 und sein Komplize Jakob R o z m a n zu 15 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

m. Vierteljahr nach Maribor. Das Verkehrsministerium hat für den Besuch der Veranstaltungen anlässlich des Konzertsjubiläums am 6. November eine 75%ige Ermäßigung des Fahrpreises auf den Eisenbahnen gewährt.

m. Freie Fahrt nach Beograd genießen jene Mitglieder des Kriegsinvalidenverbandes, die der am 1. November in Beograd stattfindenden Bannereinführung beizumohnen wünschen. Interessenten mögen Montag, Mittwoch und Samstag zwischen 9 und 11 Uhr in der hiesigen Invalidenkanzlei zwecks Ausstellung einer Reiselegitimation vorsprechen.

m. Bezug von ausländischen Zeitschriften. Die Mariborer Buchhändler teilen mit, daß der bisher übliche Bezug von Zeitungen, Monatsheften und Journalen auch nach dem 1. November unverändert bleibt.

m. Der erste Wintersportvortrag findet heute, Donnerstag, um 20 Uhr im Saale der „Zabružna gospodarska banka“ statt. Am Vortragstisch erscheint der bekannte österreichische Skilehrer Herr Ernst R i t t m a n n, der uns die winterliche Pracht der Radstädter Tauern schildern wird. Das landschaftlich und sportlich in jeder Hinsicht einzigartige Skigebiet der Radstädter Tauern ist weithin bekannt. Der Vortragende wird auch eine Reihe von herrlichen Lichtbildern zeigen.

m. Der Photo-Bewerb des hiesigen Sokolgaues anlässlich der letzten großen Leichtathletischen Wettläufe wurde nun abgeschlossen. Den ersten Preis, eine Dolly-Kleinamera der Fa. Bedar, erhielt Herr Marjan J u r j a v e i c, den zweiten (Photokamera der Fa. C. Th Meyer) Herr J o c e l h a r, den dritten (Kodak-Apparat) Herr Ludwig M i h e l i, den vierten (eine Zeit-Box-Kamera der Fa. Ma. Kane) Herr Ratko J e j und den fünften (Einzig. Cupid-Kamera der Fa. Blaski) Herr Cyril S o d e v a r.

m. Abgängig ist schon seit mehreren Tagen die 20jährige Stefanie P u c o n j a aus Maribor. Das Mädchen ist von schwächlicher Gestalt, blond und trägt ein grünes Kleid und einen hellgrauen Mantel. Die Mutter befürchtet, daß der Tochter ein Unglück zugestoßen sein könnte.

m. Ein unvorsichtiger Fahrradmarder ist jedenfalls der 20jährige Bädergehilfe Konrad K., der ein Fahrrad, dessen Wert sich auf fast 2000 Dinar stellt, entwendet und dasselbe um den Pappenstiel von 400 Dinar weiterverkauft hat. Der ungewöhnlich niedrige Preis für ein erstklassiges Rad mußte natürlich die Aufmerksamkeit des Wachmannes auf sich lenken. Der Polizist ging der Sache nach und konnte den Dieb bald feststellen.

m. Wetterbericht vom 20. Oktober 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 4, Barometerstand 744 Temperatur + 4, Windrichtung NW, Bewölkung 0, Niederschlag 0.

m. Räucherlicher Einbruch in Razvanje. In der vergangenen Nacht erbrachen bisher noch nicht eruierte Täter das Nebengebäude bei der Villa des Herrn S c h o b e r in Razvanje und ließen 60 Hühner, die sie an Ort und Stelle schlachteten, ein Fahrrad und verschiedene andere Dinge mit sich gehen. Die Gendarmerie ist bereits eifrig daran, die frechen Täter ausfindig zu machen.

Aus Glob. Bistrica

slb. Slomset-Fest. Der Kulturverein von Slovenska Bistrica veranstaltete vergangenen Sonntag nachmittags anlässlich des 70. Todestages des Bischofs Anton Martin Slomset eine Gedenkfeier für den großen Kinderfreund und Pionier auf dem Gebiete der Volksaufklärung. An der Veranstaltung wirkten die Volks- und die Bürgermusik sowie der Orchesterverein mit. Die Festrede

• Nerveneleidenden und Ermühten schaffte das überaus milde, natürliche „Kranz-Josef“-Bitterwasser regelmäßigen Stuhlgang, gute Verdauung und erhöhte Schlaf. Nach Erfahrungen berühmter Nervenärzte ist der Gebrauch des Kranz-Josef-Bitters auch bei Erkrankungen des Gehirns und des Rückenmarks aufs angelegentlichste zu empfehlen.

Das „Kranz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

hielt Herr Schriftleiter Dr. B a t o v e c aus Maribor, der in kurzen Umrissen das Wesen und die Bedeutung Slomsets skizzierte. Das Wort ergriff auch der Stadtpfarrer Herr S o l i n c, der das zahlreiche Publikum herzlich willkommen hieß. Es folgten verschiedene Gesangs- und Orchesterstücke, die den Mitwirkenden reichen Beifall eintrugen. Der Reingewinn der Veranstaltung wird für die Unterstützung armer Schulkinder verwendet.

Aus Ptuj

p. Interessante Römerfunde. Bei Grabungen vor der Propsteikirche in Ptuj stießen Arbeiter in geringer Tiefe auf einen sehr gut erhaltenen Totenstein aus der Römerzeit. Der Stein datiert aus der Mitte des dritten Jahrhunderts nach Christi und wurde von einem gewissen Valerius Verus gestiftet. In Gajdina wurde der untere Teil eines Altars, ebenfalls aus der Römerzeit, entdeckt. Der Altar trägt ein Relief mit der Wölfin und Zwillingen, die Romulus und Remus, die Gründer des römischen Imperiums, darstellen. Die Funde werden im Lapidarium des Museums untergebracht werden.

p. Kurents Leiche wurde obduziert. Die von den Gerichtsärzten Herrn Dr. B r e c t o und Herrn Dr. M r g o l e in Anwesenheit des Richters Herrn Dr. M u h a vorgenommene Obduktion des beim Straßenunfall in Nova vas tödlich verunglückten Besitzers Michael K o r e n t stellte schwere Verletzungen am Gesichte, des Schließens und am rechten Fuß fest.

p. Der bekannte Graphologe Karmoh weilte für einige Tage in Ptuj und empfängt im Hotel Osterberger.

SPECIAL SHAMPOO MOLITOR.

Theater und Kunst Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Donnerstag, den 20. Oktober um 20 Uhr: „Die neugierigen Weiber“. Ab. B. Zum letzten Male!

Freitag, den 21. Oktober: Geschlossen.

Samstag, den 22. Oktober um 20 Uhr: „Frederike“. Operette von Bedar. Erstaufführung.

Kino

Burg-Lutino: Heute, Donnerstag, letzter Tag „Sehnsucht 202“. — Ab Freitag der Großfilm „Heilige Flamme“, ein wunderschöner Film mit Vito Parlo und Gustav Trösch in den Hauptrollen. Ein herrlicher Film, den jedermann sehen muß, ein Film von qualvoller Liebe, Musik, Tanz, Oper, Gelf und wieder Liebe. — In Vorbereitung: Emerich Kalmanns Operette „Gräfin Mariza“.

Union-Lutino. Ab heute, Mittwoch die Premiere des lange erwarteten Großfilms des berühmten Regisseurs Joe May „Zu zweit ist es schöner“ (Zwei in einem Auto) mit der reizenden Magda Schneider und Karl Ludwig Diehl in den Hauptrollen. Ein wunderbarer, lustiger Schläger, bei dem Inhalt, Darstellung, Musik und prachtvolle Naturaufnahmen ein vollendetes Ganzes bilden. Der Film, voll gefunden Humors und mit kolossalem Tempo, amüsiert das Publikum unaufhörlich. Von unvergeßlicher Schönheit sind die Naturaufnahmen der malerischen Landschaft der Schweiz und der französischen Riviera. Der Film wurde überall mit großer Begeisterung aufgenommen.

Unterstützet die Antituberkulosenliga!

Wirtschaftliche Rundschau

Der richtige Weg

—0— Wie vorausgesehen war, ist im Schoße der Regierung beschlossen worden, die Geltungsbauer des Gesetzes über den Schutz der Landwirte bis auf weiteres zu verlängern, um für die endgültige Lösung Zeit zu gewinnen. Auf Grund der von verschiedenen Seiten ermittelten Daten hat die Regierung inzwischen einen Entwurf für diese Regelung ausgearbeitet, der demnächst der Stupischina vorgelegt werden soll.

An dieser Stelle sind schon wiederholt Gedanken über die Objektivität der erhaltenen Daten geäußert worden. Die Propaganda hat sich im guten Willen, der Wirtschaft zu helfen, zu tendenziösen Äußerungen hinreißen lassen, ein Umstand, der, hätten wir genaue Uebersichten und Statistiken, niemals eingetreten wäre. So ist die Einseitigkeit ein Beweis der eigenen Unsicherheit, die mangels genauer Unterlagen mit Bruchstücken der Uebersetzung — überzeugen wollte.

Ganzobjektiv gesehen, muß man zwei Arten von Bauernschulden unterscheiden. Die erste ist die Verpflichtung Banken, Kreditgenossenschaften und anderen öffentlichen Geldinstituten gegenüber. Hier sind die Zinssätze im allgemeinen nicht übermäßig hoch, wenn auch Fälle vorkamen, daß Landwirte von gewissenlosen Kleinbanken zu relativ hohen Zinsverpflichtungen gezwungen wurden. Die Gefahr bestand hier in der leichten und rücksichtslosen Eintreibung der Termine, in Liquidationen und der Vertreibung der Bauern von ihrer Scholle. Solche Fälle sind jedoch nur sporadisch aufgetreten. Die Großen Geldinstitute, Sparkassen und Kreditgenossenschaften haben den Bauern nur selten zum Meuersten getrieben. Das bestehende Bauernschuldschutzgesetz hat auch hier zum größten Teile Ordnung geschaffen, wenn diese Ordnung auch nur eine vorläufige ist.

Die Verpflichtungen der Landwirte den genannten Instituten gegenüber sind leicht in Evidenz zu führen, fast immer sind die Gründe der Krediterteilung festzustellen, ebenso die Höhe des Zinssatzes und der Amortisationsquote. Ebenso leicht ist es, die Gesamtsumme dieser Verschuldung festzustellen, da jeder einzelne Fall kontrollierbar ist, wobei theoretisch jeder Zweifel ausgeschaltet werden kann. Denn, genau genommen, kann die Konfiskation der Bauernschulden nur insoweit auf ihre Richtigkeit überprüft werden, als es sich um Verpflichtungen gegenüber Unternehmen handelt, die gesetzlich zur Führung von Büchern und

Aufzeichnungen verpflichtet sind und zur Erteilung von Krediten Berechtigung besitzen.

Die zweite Art der Bauernschulden, sicherlich die drückendste, betrifft jedoch die Verpflichtung privaten Personen gegenüber. Meist sind dies Leute, die keinerlei genaue Aufzeichnungen über erteilte Kredite führen und sich auch hüten, Notizen über die Zinsverpflichtungen der Bauern zu besitzen. Es sind hier also weder die Schulden, noch der Zinsdienst kontrollierbar, noch besteht bisher eine Handhabe, das gewiß sehr einträgliche Geschäft dieser Privatgeber zu unterbinden.

Die Bauernschulden sind hauptsächlich aus drei Gründen entstanden. Aus der Aufstellung der Agrarbank ist zu entnehmen, daß die stärkste Verschuldung bei jenen Landwirten zu finden ist, deren Besitz bis zu zwei Joch beträgt. Diese Bauern, die ihren Lebensunterhalt auch unter normalen Umständen schwer aus dem Bodenertrag bestreiten konnten, benötigten Gelder zur Bezahlung verschiedener Erfordernisse, zum Ankauf von Saatgut, in zahlreichen Fällen zu Investitionszwecken, oft auch für Arznei, Medikamente, sodann für Bekleidung, Beschuhung, Mitgift, Feierlichkeiten, Schulung der Kinder und spekulative Zwecke.

Dort, wo der Grund nicht genügend Deckung für einen Bankkredit bot, wurden die Darlehen von privater Seite und zum Teil ohne Rücksicht auf die Bedingungen aufgenommen. Vielfach waren auch Verkäufe „am Palm“, die nachher nicht abgeliefert werden konnten, die Ursache. In allen Fällen aber, in denen das Privatkapital in Anspruch genommen werden mußte, sind unüberlegte Verpflichtungen eingegangen worden, die zur Folge hatten, daß das Kapital schon längst und mehrfach zurückbezahlt ist und der Landwirt heute nurmehr unter dem würgenden Zinsdienst zu leiden hat.

Man weiß, daß der Geldgeber sich zu meist nicht mit 10% oder 20% begnügt, sondern oft bis zu 30% Verzinsung berechnet, ohne daß der Bauer oder eine dritte Person in der Lage wäre, den Schuldendienst zu kontrollieren. Auch der Staat konnte diese Verpflichtungen nicht kontrollieren, weil sich die Wucherer hüten, ihr Material aus der Hand zu geben. Glücklicherweise blieb Slovenien vor solchen Wucherzinsen bewahrt.

Es ist klar, daß der Bauernschutz hier einsetzen muß. Und das wird kaum anders gehen, als daß jede einzelne Verpflichtung des

Bauern abgestempelt wird, das heißt, daß jede Verpflichtung auf ihre Dauer und ihren Zinsdienst zu überprüfen ist und daß Verpflichtungen, die ihrer Natur nach schon erledigt sind, heute nurmehr in einem nachträglichen Zinsenbuche bestehen und demzufolge einen Kente für den Bodenwucherer darstellen, aufgehoben werden müssen. Auf diesem Gebiete kann keine Maßnahme zu hart sein, den das Wuchertum diskreditiert unsere Agrarwirtschaft und schädigt unsere Valuta. Diese Kredite untergraben den Wohlstand der Landwirte, vernichten ihre Kaufkraft und machen aus ihnen Zinsklaven, der nicht einmal in der Lage ist, seine ordentlichen Verpflichtungen dem Staate gegenüber nachzulommen.

Es handelt sich also hier nur darum, die Schutzmaßnahmen an der richtigen Stelle anzusetzen, nicht um den Krankheitsherd herumzugehen und vor allen Dingen keine Rücksicht auf die Position der Wucherer zu nehmen, umso mehr, da dieses Ansehen nur auf der Rente aus der ewigen Zinsverpflichtung unserer Landwirte besteht.

Privatclearing mit Oesterreich

Da der gekündigte jugoslawisch-österreichische Clearing am 20. d. abläuft und eine neue Vereinbarung über den gegenseitigen Zahlungsverkehr noch nicht getroffen worden ist, tritt am 21. d. der von den jugoslawischen Wirtschaftskreisen geforderte Privatclearing in Kraft. Aus dem bisherigen Clearing ergibt sich für Jugoslawien ein Saldo von etwa 80 Millionen Dinar, der auf dem Wege des Privatclearings heringebracht werden soll.

Für unseren Staat war der bisherige Clearing sehr ungünstig, da wir nach Oesterreich beinahe mehr Waren ausfuhren, als wir von dort bezogen. Im Sinne des Clearings wird in jedem Staate dem Exporteur die von der Gegenseite im Wege der Nationalbank eingezahlte Summe nach Maßgabe der seitens der Importeure erlegten Beträge ausgefolgt. Die jugoslawischen Wirtschaftskreise haben demnach mehr von Oesterreich zu erhalten, als sie den dortigen Lieferanten schulden. Die Differenz macht eben den erwähnten Saldo aus.

Nach den neuen Bestimmungen des Finanzministers erhalten die Exporteure 80% der von den Importeuren eingezahlten Beträge, während der Rest für den Ausgleich des Saldos von 80 Millionen Dinar verwendet wird. Nach den neuen Verfügungen entfällt für den Exporteur die Verpflichtung, sich vor Absendung der Ware die Ge-

nehmigung der Nationalbank zu beschaffen. Dadurch, daß der Exporteur den Börsenschluß erhält, ist bereits die Bewilligung für die Abwicklung der Kompensation erlossen.

× **Vorgehen bei Lieferungsaußerschreibungen für öffentliche Körperlichkeiten.** Der Handelsminister richtete an seine Kollegen ein Schreiben, in welchem er dieselben auf die Bestimmungen des Gewerbegesetzes aufmerksam macht. Darnach sind bei Lieferungen für den Staat oder die Selbstverwaltungskörperschaften in erster Linie heimische Gewerbetreibende und Industrielle zu berücksichtigen. Erst wenn die erste Lizitation ergebnislos verlief oder die Angebote um 10 bzw. 15% die Weltpreise übersteigen, ist eine zweite Lizitation auszuschreiben, zu der auch ausländische Firmen zugelassen werden. Der Handelsminister erlucht in diesem Schreiben seine Kollegen, die untergeordneten Organe auf diese Bestimmungen des Gewerbegesetzes aufmerksam zu machen und streng darauf zu achten, daß in erster Linie heimische Gewerbetreibende und Industrielle bei Lieferungen für den Staat oder die Selbstverwaltungen berücksichtigt werden müssen.

× **Anzeigen der Insolvenzenliste.** Nach vorliegenden Daten waren in den ersten Monaten des laufenden Jahres in ganz Jugoslawien 1523 Insolvenzen zu verzeichnen gegen 928 in der Vergleichsperiode des Vorjahres, somit um 597 mehr. Auf das Draubanat entfielen 239 (118) Insolvenzen, d. h. um 121 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Den absolut größten Zuwachs der Insolvenzen weist das Donaubanat und den relativ größten das Brabant auf.

× **Stand der Nationalbank** vom 15. d. (in Millionen Dinar, in Klammern der Unterschied gegenüber der Vorwoche). Aktiva: Metalldeckung 2017.4 (—1.9), davon in Gold 1763 (0), Wechselportefeuille 2196.9 (+12.1), Lombarddarlehen 352.3 (0), Vorräte an den Staat 600 (0). — Passiva: Banknotenumlauf 4796.7 (—81.3), Verbindlichkeiten gegen Sicht 796.3 (+79.6), verschiedene Verbindlichkeiten in Giro 378.9 (—13.9) und anderen Rechnungen 410.3 (+90.2), befristete Verpflichtungen 1479.4 (+6.6), Bedeckung 36.06% (—0.1%), davon in Gold 31.52% (+0.03%).

× **Gute Bohnenernte in Ungarn.** Die diesjährige Bohnenernte in Ungarn ist außerordentlich groß, sodaß ein bedeutender Ueberschuß für die Ausfuhr freibleibt. Bisher wurden Exportbewilligungen für etwa 1000 Waggons unter der Bedingung erteilt, daß die Bohnen nur in jenen Ländern abgesetzt werden, mit denen Ungarn keine Clearingverpflichtungen besitzt.

× **Die diesjährige Zuckerkampagne** dürfte in Europa etwa 3½ Millionen Tonnen ergeben. Auf Jugoslawien entfällt ein Quantum von rund 70.000 Tonnen, während dasselbe in der Kampagne 1931-32 82.000 Tonnen betrug.

„Sch oder — Sch“

Roman von Hermann Hilgendorff.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(27. Fortf.)

Nachdruck verboten.

Er stieg nachdenklich die Treppen herauf und er sagte daselbe zu sich, was Hildegard gesagt hatte:

„... sie ist stark! Stärker als ... er!“

Und Longinus' Hand fuhr in die Tasche, um sich zu vergewissern, ob sein Browning griffbereit sei. ...

„Beobachtungen sind unsere Spezialität!“ sagte, der Mann, der noch immer ein wenig erstaunt auf die Frau blickte, die im Klubseffekt seines Privatbüros saß.

Jemandem erschreckte ihn das Aussehen dieser Frau. Das Gesicht war starr, unbeweglich wie eine Maske. Nur in den Augen lag ein wilder Brand.

Der Brand des Hasses.

„Ich möchte nicht ihr Feind sein!“ sagte der Direktor des Detektivbüros Argus und senkte selbst den Blick vor diesen flammenden Augen.

„Sie müßten uns allerdings den Namen des Herrn ...!“

„Selbstverständlich — Benno Aram!“

Kalt und ruhig kamen die Worte. Kalt tonlos und doch so viel Drohung in diesen wenigen Worten, daß der Mann vor Juge zusammenzuckte.

„Aram!“

Es schien, als wolle er etwas sagen. Juge winkte ab.

„Nichts interessiert mich! Ich möchte nur, daß Sie ihn beobachten lassen. Von dieser Stunde an, und mich telephonisch auf dem laufenden halten. Ich wünsche seine Beobachtung ... auch nachts!“

„Wünschen Sie auch nachts unterrichtet zu werden, falls — falls — etwas — vorfällt?“

„Natürlich! Falls er sein Palais verläßt, bitte ich, ihn zu verfolgen und mich zu informieren. Sie brauchen wohl zwei Beamte dazu?“

Juge riß ihre Handtasche hervor und warf Geldscheine auf den Tisch. Achtlos. Gleichgültig. Mit der Gebärde eines Menschen, dem Geld nichts bedeutet, um ein Ziel zu erreichen.

Der Direktor sprach in ein Telefon.

Eine Minute später erschienen zwei Herren.

Große, kräftige Gestalten mit scharfen, markanten Gesichtern.

„Damit Sie wissen, wer Ihnen eventuell Hilfe leistet!“ sagte der Direktor zu Juge.

„Ich brauche keine Hilfe — nur Informationen!“ sagte sie und erhob sich. Kurz herrlich hatten ihre Worte geklungen.

Dann war sie gegangen.

Die beiden Detektive schauten ihren Chef an. Der war ein wenig bleich.

„Ich fürchte für das Leben des Mannes, den diese Frau haßt!“ sagte er.

„Nicht unsere Sache!“ sagte der eine Detektiv und zuckte die Schultern.

„Sie haben recht, Detektiv. Um so mehr, wo der Mann — Aram heißt!“

„Vitriol oder Kugel ...!“ warf Helzer, der zweite Detektiv, ein.

„Diese Frau gebraucht kein Vitriol!“ jagte Detlevsen und dachte an das charaktervolle Gesicht Juges.

Und er hatte recht, denn um diese Zeit kaufte Juge von Grabow eine sechs-schüssige automatische Pistole ...

17. Kapitel.

Zwei Männer und ein dunkler Plan.

Der Mann, der in den späten Nachmittagsstunden die kleine verschwiegene Bar der Madame Angele betrat, trug einen auffallenden, großartigen Ueberzieher.

Schöne Eleganz!

Er bewegte sich etwas unsicher in der feinen Umgebung und ließ sich erst nach einigen Zögern in einem der roten Samtessel nieder.

Es war sonst kein Gast mehr in dem Lokal. Kalter Zigarettenrauch hing in der Luft. Es war eine ungemütliche Atmosphäre.

Der Mann im Sessel streckte seine Beine lang von sich und trommelte mit den Fingern auf die Tischplatte. Es waren dicke, klöbige Finger, mit einem schwarzen Trauerband unter den Nägeln.

„Hallo, Bedienung!“

Die blonde Barmaid schürte heran. Sie war wütend, daß man sie um diese Nachmittagsstunde störte.

„Was wollen Sie denn?“

„Schnaps!“

Die Stimme klang heiser und vorjoffen. Der Mann hatte einen Nacken wie eine

Bulle. Heimtückisch und verhängen blinzelten die kleinen Augen.

Katja, das Farmädchen, das mit seinem wirklichen Namen Elsie Müller hieß und sich für die Bar der „Madame Angele“ selbst zur russischen Emigrantin gemacht hatte, trat neugierig heran.

Donnerwetter, das war noch ein Mann, anders wie die schlappen Laufsejungen, die sich Abend für Abend an der Bar herumkneteten und denen sie und ihre Kolleginnen mit bewundernswürdigem Geschick das Geld aus der Tasche zog.

„Also, was soll's denn sein? Curacao, Cointreau, Blad and White?“

„Schnaps“, sagte der andere wieder, — „balki, balki, aber ich muß dir Beine machen!“

Katja trat einen Schritt zurück.

„Sie wissen wohl nicht, wie man eine Dame behandelt, Sie feiner Kavaller Sie?“

„Dame? Daß ich nicht lache!“ Der Mann spuckte auf den Teppich.

Katja quittschte auf. Im Hintergrund erschienen Madame Angele, die Inhaberin der Bar persönlich. Eine dicke Person, mit hängenden Brüsten, die Haare in Papiotten gedreht.

„Was ist denn hier fürn Krach?“

„Der Kanove da hat mich beleidigt und auf den Boden gespuckt!“

Drohend trat Madame Angele näher.

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür der Bar lautlos. Ein Herr in einem kostbaren Gehpelz trat ein. Madame Angeles schwammiges Gesicht verzog sich zu einem breiten Grinsen.

JAGD UND FISCHEREI

Die Haselhühnjagd

Der Herbst bringt dem Weidmann nebst anderen Freuden eines der reizendsten Jagdvergnügen — die Lockjagd auf den Haselhuhn. Ein Hauptanziehungspunkt derselben liegt in dem vollkommen ungehinderten, weber durch Zeit noch der eingeschränkten Umherstreifen im Walde, dem Dom des Jägers, der dem Auge und Ohr hundert alte und neue Dinge zur Anregung bietet. Ohne das Revier zu beunruhigen, durchstreifen wir es ohne Hast, unabhängig, selbständig handelnd, die Verantwortung etwaiger Fehler allein tragend, die Freuden des Gelingens allein genießend. Die zahlreichen Ruhepausen auf den verschiedenen Anzielpunkten lassen auch in beschwerlichem Terrain eine Ermüdung kaum aufkommen und steuern den Jagdtag zu einem bequemen. Die Erwartung steigert sich zur gespanntesten Anregung, zum förmlichen Jagdfeber, wenn wir den fäuselnden Flügelknall oder das Melken des nahen Hahnes vernommen. Reiche Streden lassen sich freilich mit der Lockfalle nicht erzielen, für „Schleier“ taugt dieses Weidwerk nicht. Bescheidene Anbrüche, häufige Entloosung, Ausdauer, Geduld sind erforderlich. In gewissem Sinne gilt auch hier: „In der Beschränkung zeigt sich der Meister.“

Die Haselhühner melden hauptsächlich im Frühjahr und im Herbst. Im Frühjahr ist es die Begattungslust, die sie zum Voden veranlaßt, weshalb die Jagd in dieser Jahreszeit in den meisten Staaten verboten ist. Die zweite Hauptperiode ist der Spätsommer bis zum Beginn des ausgeprochenen Winters, also vom August bis Ende November. Indessen sind die Haselhühner zu keiner Jahreszeit gänzlich stumm. Verschiedene Rufe dienen ihnen das ganze Jahr hindurch, sich gegenseitig zu verständigen, wo das hohe Fluchgeräusch nicht ausreicht.

Bei der Lockjagd wird der Hauptruf des Hahnes mit dem „Pfeiferl“ und der Hauptruf der Henne mit dem „Wupperl“ nachgeahmt. Die Pfeiferl werden aus Oberarmknochen von Raben und Hasen, aus Röhrenknochen größerer Vögel, aus Horn, Elfenbein, Holz oder Metall hergestelt, wobei die richtige Dimensionierung und Füllung — am besten mit Wachs — die größte Rolle spielt. Zur Nachahmung des stehenden Hennenrufes benutzt man Wupperl, länliche oder kreisrunde Rohrlender aus Metall mit runden Öffnungen an beiden Seiten, die zwischen die Lippen geklemmt werden, wobei durch kurzes, kräftiges Herausstoßen der Luft die gewünschten Laute hervorgebracht werden.

Als beste Lockzeit im Herbst werden zwar ziemlich allgemein die Morgen- und Vormittagsstunden etwa bis 10 Uhr und die Nachmittagsstunden von 4 Uhr bis Sonnenuntergang bezeichnet, doch kann man oft auch in der Zwischenzeit Erfolg haben. Bezüglich des Wetters befindet das Haselhuhn die ungünstlichsten Launen, die einen ganz ihre werden lassen. Am Frühherbst sind jene Tage am ungünstigsten, an denen bei sonst klarem Himmel in den höheren Luftschichten warme Südwestwinde wehen. An solchen Tagen sind die Hühner — ausgenommen die ersten Morgenstunden — ganz unzugänglich. Die besten Tage im Herbst sind jene, wenn nach mehrtägigem Regen- und Windwetter wieder klare ruhige Witterung eintritt; dann wollen scheinbar die Haselhühner das Verkommen wieder einbringen. Mäßliche, heftige Gewitter und Regenschauer bilden nicht immer Hindernisse für den Erfolg. Ist der Boden zu naß, so kommt der Hahn lieber anstreichen. Bei vorzeitigem Schneefall ohne stark herabgebrachte Temperatur stehen die Haselhühner ebenso still, wie in der ersten Herbstzeit. Sie verhalten sich im Gefolge bei solchem Wetter in der Regel so, wie sie sich verhalten, wenn sie ihre schattenfeiligen Lieblingsstandorte, um sich vorübergehend auf sonnteiligen Plätzen einzustellen.

Der Stelle, wo ein Lockverlock in Aussicht genommen ist, hat sich der Jäger möglichst geräuschlos zu nähern und mindestens fünf Minuten ganz ruhig zu verharren, damit sich ein in der Nähe befindliches Haselhuhn wieder beruhigt. Von großer Bedeutung bleibt die Wahl des Anzielpunktes. Hinreichende Deckung muß mit halbwegs erträglichem Anschuß vereinigt sein. Fehlerhaft ist es, an Waldrändern oder in der Mitte des Waldes in schütterem Hochwald oder auf Büschen anzupfeifen. Das angelockte Huhn wird bis gegen den Rand der Widung heranlaufen, von dort den Jäger wahrnehmen und nicht herauskommen. Ebenso leicht bemerkt es den Feind im freien Walde mit kahlem Boden und streicht dann sofort weiter oder bleibt mißtraulich. Sehr günstig ist hingegen dichter Jungwald, in dem man sich einige Schritte hineinsetzt, wenn man nur ab und zu kleine Lücken frei hat, die man leicht festreicht. Dort läuft das Huhn meist sehr vertraut an. Da es hauptsächlich sichernd stehen bleibt, findet sich Gelegenheit zu einem sicheren Schuß. Ob das Haselhuhn überhaupt im Flug oder auf dem Boden zusetzt, das hängt weniger von der Tages- und Jahreszeit als von den örtlichen Verhältnissen ab. Ist der Boden durch Regen oder starken Tau gar zu naß, so zieht es den Flug regelmäßig vor. Sind die Zweige gleichfalls wasserperlenreich, so sucht das Huhn durch die obersten Zweige zu streichen, die durch Wind, Sonne usw. schon eher getrocknet sind.

Bevor man zu Loden beginnt, mache man sich schußbereit, sonst kann der geringste Fehler das Wild vergrämen. Auge und Ohr des Jägers müssen für diese Jagd oft erst geschult werden. Auf leuchtem Boden läuft das Huhn oft so leise und unermutet, es ist gegebenenfalls ebenso lautlos und rasch verschwunden, daß nur gespannte Aufmerksamkeit daselbe rechtzeitig wahrnehmen kann. Oft freilich täuscht uns ein fallendes Baumblatt, ein Kleinvogel, ein Schmetterling, wenn wir hinter dem Busch oder im Blätterwerk ein Geräusch auffangen, eine kaum merkbare Bewegung erfassen. Im Laubwalde ist im Herbst das zutreffende

Huhn natürlich leichter zu erblicken als im Nadelholzwald. Kommt ein Stück nur zögernd heran, so stellt es den Schützen oft auf die härteste Geduldprobe. Solchen Hühnern gegenüber wird schließlich der Jäger als Sieger hervorgehen, welcher der Vorsicht des Wildes die gleiche Eigenschaft in doppelter Maße entgegenstellt. Wenn ein Haselhuhn baumt, wird man es in der Regel leicht erblicken. Es bietet dann Gelegenheit zu einem sicheren Schuß. Denn es ist durch Aufsuchen und das eigene Geräusch so weit in Anspruch genommen, daß es zu meist die rasche Wendung des Jägers erst zu spät wahrnimmt. Wenige Sekunden nach dem Baumen entwickelt es die höchste Aufmerksamkeit und mußtert genau die Umgebung, um bei Verdacht sofort abzustreichen. Ist das in Schußnähe aufgebaunte Stück durch Äste usw. gedeckt, so verharre man vollkommen schußbereit. Sehr häufig überstellt es sich ein wenig oder verrät sich durch eine Bewegung am Aste oder beginnt zu „plitttern“. Rührt sich daselbe zu lange nicht, so stimmt man den Hennenruf an. Das Huhn pflegt dann näher zu überbaumen oder sich auf den Boden zu werfen. Der Schuß muß dann rasch gelingen, sonst hat der Weidmann das Spiel verloren. Nur ganz ausnahmsweise läuft das Huhn in einem Zuge heran; meist bleibt es oft sichernd stehen und bietet Gelegenheit zu sicherem Schuß. Laufende Hühner bieten ein unsicheres Ziel. Im allgemeinen ist dringend anzuraten, nur durchaus sichere Schüsse abzugeben. Werden doch auch bei gewissenhaft abgegebenen Schüssen noch manche Stücke verfehlt. Die schönste Entfernung bleibt die zwischen 20 bis 30 Schritten, weiter als auf 40 Schritte schieße man auch mit besten Gewehren und richtigster Munition nicht. Das Huhn, auf das wir einmal in widmännischer Entloosung verzichtet haben, ist ja fürs Revier nicht verloren. Bei zu nahen Schüssen verläßt man den Kopf zu treffen, der dann freilich rasiert wird.

(Schluß folgt.)

Gebrauchshundesuche in Btuj

Vergangenen Sonntag fand im Reviere des Rechtsanwaltes Herrn Dr. S a l a m u n in Breg bei Btuj eine Gebrauchshundesuche statt, an der zahlreiche Hundebesitzer teilnahmen. Die Leitung der Preisjude lag in den Händen des Herrn Dr. S a l a m u n, der in seiner musergültigen Arbeit von Herrn M a g l u n unterstützt wurde. Als Preisrichter fungierten die Herren Inspektor J u s t i n, J. K o d e r und Anton S c h u f e r aus Btuj sowie Direktor K l o b u d a r aus Maribor, ferner die Richteramtswärter Herr Dr. E b e r l und Herr Ing. W e i n b e r g e r aus Btuj.

Die Preisjude ergab folgende R e s u l t a t e:

Den 1. Preis erhielt „Bonnie von der Bode“ (Eig. Oskar K o s i e r aus Ortnel) mit 191 Punkten.

Den ersten Preis erhielten: „Boj Krski“ (Dr. Adam B a n aus Dr-

mož) mit 187 Punkten;

„Digi Poetovio“ (Madar von H u n t a r aus Turniš) mit 181 Punkten;

„Bera Poetovio“ (Franz U r b a n c aus Btujana) mit 183 Punkten;

„Bani Suroborsti“ (Josef J a k i l aus Karibor) mit 171 Punkten;

„Ria Dravsta“ (Josef P i r i c h aus Maribor) mit 170 Punkten.

Zweiter Preis: „Alta Poetovio“ (Forstmeister D n o r s t y aus Turniš) mit 153 und „Greif-Weißhofen“ (Othmar S c h e i c h e n b a u e r aus Btuj) mit 150 Punkten.

Dritter Preis: „Pan Krski“ (Dr. Vilko P f e i f e r aus Barabdin) mit 145 und „Ria Dravsta“ (Janio K r e f l aus Karibor) mit 140 Punkten.

Belobende Anerkennung erhielten schließlich „Senta Poetovio“ (Jvan K e g u l aus Turniš) und „Bliz Rahetel“ (Dr. F r a n e t o v i c aus Carovec).

Rümmerner im Rehrevier

Das Ansprechen von Rümmern, von denen es in manchen Rehrevieren oft mehrere gibt, ohne daß der Jagdberechtigte dies bemerkt, ist nicht gerade leicht. Es gehört ein besonders geübter Blick dazu, den Rümmerner zuverlässig als solchen anzusprechen, denn nur zu oft wird er für eine Geiß gehalten und geißelt. Erfahrene Wildschützen richten, um keinen Rümmerner zu übersehen, ihr Augenmerk deshalb keinesfalls allein auf das Haupt des Rehes, um das betreffende Stück nach der Krone sowohl hinsichtlich des Geschlechtes als auch der Schußbarkeit anzusprechen. Sie schauen sich vielmehr die Gestalt des Stückes genau an und sehen nach dem Pinsel oder nach der Schärze. Ein mit dem nötigen Scharfblick ausgerüsteter Weidmann, den ein gutes Glas noch entsprechend unterstützt, weiß dann fast Beiseid. Ist es doch eine alte Tatsache, daß

der Bod an der gedrunkenen Form des Halses und des Kopfes vom Kenner anschnur als solcher anzusprechen ist.

Wenn dann in einem solchen Falle noch das Erkennen des Pinsels oder die durch die verklärte Geweihbildung an der Stirn sich bemerkbar machenden kleinen Erhöhungen die Gewissheit auf den Befund geben, kann man ruhig die Büsche sprengen lassen. Jenen Revierinhabern, die dies bisher verabsäumt haben, sei dringend geraten, auf Rümmerner ein scharfes Augenmerk zu richten. Denn in vielen Revieren werden sie jahraus, jahrein für Geiß gehalten und entrichten immer wieder dem Abschuh. Rümmerner sind bekanntlich für das Revier infert ein großer Schaden, als sich die schlechte Geweihbildung vererbt. Die Annahme, daß sich Rümmerner nicht fortpflanzen, ist leider ein Irrtum. Es gibt nämlich gerade genug von ihnen, deren Geschlechtsverzeugen vollkommen in Ordnung sind. Ver-

hältnismäßig nur wenige Fälle wird man finden, wo schwere Fehler an den Hoden die Ursache der Bildung von Rümmerngeweihen und von Zeugungsunfähigkeit sind. Oft liegen beim Rümmerner überhaupt keine für verischen Mängel und Beschädigungen vor, deshalb muß angenommen werden, daß die Böde sich vererben. R u j c e r

Die Hanfschnur

Rasch der Seide liefert der Hanf die besten Angelhähne. Im Meer werden fast ausschließlich Hanfschnüre verwendet, zur Fischerei sowohl mit als auch ohne Rute, weil Seidenschnüre vom Salzwasser unvergleichlich rascher zerstört werden. Sogar Schnüre aus Baumwolle erweisen sich hier der Seidenschnur an Dauerhaftigkeit überlegen. Es gibt auch Süßwasser, in denen Seidenschnüre trotz allen Imprägnierungen und trotz sorgsamster Behandlung in auffallend kurzer Zeit verderben. Der Unfug ist nur zu leicht gemeist, dies auf schlechte oder abgelegene Ware zurückzuführen, bis er mit jeder neuen Schnur die gleiche Erfahrung macht und es einmal mit einer Hanfschnur versucht. Allein das sind Ausnahmen, die nur die Regel bestätigen, daß im allgemeinen für unsere Süßwasserfischerei die Seidenschnur nicht nur die stärkere, sondern auch die dauerhaftere ist. Zur Flugfischerei kann die Hanf- die Seidenschnur niemals ersetzen, auch nicht zur Grund- und Spinnfischerei auf unsere Salmoniden. Die meisten Seidenschnüre in den für diese Angel- und Fischarten notwendigen dünnen Stärken kosten auch so wenig, daß selbst der Wenigbemittelte nicht auf eine Hanfschnur angewiesen ist. Für Barben und sonstige Weißfische und Hechte tut es schließlich auch eine stärkere Hanfschnur. Für Wurf- oder Kabelaenge werden ausschließlich die Hanfschnur verwendet. Für die Handschleppangel (ohne Rolle) werden fast immer Hanfschnüre verwendet, nicht nur weil Seidenschnüre in den dafür benötigten Längen und starken Nummern sehr teuer sind, sondern weil für die Angelart eine dicke und wenig elastische Schnur vorzuziehen ist.

Unter den verschiedenen Marken von Hanfschnüren steht die rundgedoppelte Hanfvolldschnur hinsichtlich Güte an erster Stelle. Aus bestem russischem Wasserhanf hergestellt und gleich den Seidenschnüren auf heissem Wege mit vollkommen unschädlichen Fettsäuren und Harzen imprägniert, ist sie wohl zu unterscheiden von den gewöhnlichen, nur mit Wachs gestrichenen und meist aus geringerem Material gearbeiteten Schnüren. Sie schmilzt nicht in der Hand und bleibt in Sonne und Wasser immer gleich geschmeidig. Vorgefurnt oder mit Leinöl präparierten Hanfschnüren sei eindringlich gewarnt. J. P.

Heitere Jagdgeschichten

Unzählig sind die Geschichten, die sich mit Jagd und Jägern befassen. Immer wieder lauscht man den Erzählungen der Jäger gern, und das Jägerlatein ist für die Zuhörer keine fremde Sprache. Im nachstehenden wollen wir einige wenig bekannte, lustige Jagdanekdoten wiedergeben.

Es war auf einer Dachs Jagd. Ein Landmann wollte einen Dachs, der sich in seine Höhle zurückgezogen hatte, fangen und streckte zu diesem Zweck seine Hand hinein. Ein vorübergehender Jägermann sah dies und fragte: „Hast du den Dachs?“ In demselben Augenblick sah das Vieh zu, so daß der Gefragte schmerzhaft aufschrie und antwortete: „Nein, aber er hat mich.“

Ein französischer Gutsbesitzer, der einigermaßen verschuldet war, lud zu seiner Jagd eine größere Gesellschaft ein, worunter sich auch einige seiner Gläubiger befanden. Er wollte den Herren eine Freude machen und sagte ihnen, daß ein prachtvoller Zehnder zu erlegen sei. Die Hunde jagten der Witterung nach, immer wieder glaubte man in der Nähe des prachtvollen Tieres zu sein, aber alles war umsonst, und schließlich mußte die Jagd als ergebnislos abgebrochen werden.

Erst einige Zeit nachher ergab sich, dank der Geschwätigkeit eines Treibers, des Rätsels Lösung. Der Gutsbesitzer hatte, um seinen Gästen gefällig zu sein, einen Treiber veranlaßt, einen geräucherten Sering an den Schweif seines Pferdes zu binden und mit diesem im Walde herumzureiten. Diese

„Seine Bitterung“ war von den Hunden und der folgenden Jägerschar aufgenommen worden. Begreiflich, daß der Jägender auf sich warten ließ.

Ein alter Oberförster beliebte zu erzählen: Sie können sich keine Vorstellung machen, meine Herren, wieviel Bären es in Rußland gibt. Ich jagte einmal mit einem Freunde in einem finnischen Jagdbrevier, als uns zwei mächtige Bären entgegentraten.

„Schnell“, flüsterte mir mein Freund zu, „du nimmst den linken und ich den rechten auf Korn.“ Gefagt, getan. Unsere Flinten knallten, und schon wälzten sich die Bären in ihrem Blut. Kaum waren die beiden Bären getötet, so erschienen schon wieder neue Bären. Wieder krachten unsere Schüsse, wieder fielen die Bären um und kaum daß eine Minute vergangen war, hatten wir ein Duzend Bären zur Strecke gebracht.

„Ja, aber Herr Oberförster“, suchte einer einzumenden, „hätten Sie den Zeit, immer wieder auf neue die Gewehre zu laden?“

„Daran haben wir in unserer Aufregung gar nicht gedacht“, gab der alte Weidmann zur Antwort.

Ein großer Afrikajäger war in die Heimat zurückgekehrt und erzählte von seinen gewaltigen Abenteuern. Die Freunde hörten ihm aufmerksam zu, und einer derselben lud ihn ein, an einer Jagdpartie teilzunehmen. Aber der Mann, der in Afrika Tiger und andere Raubtiere erlegt hatte, schüttelte den Kopf und erklärte: „Eine Jagd, die nicht mit Lebensgefahr verbunden ist, interessiert mich nicht.“ Darauf erwidert ihm freundlich lächelnd der Jagdherr: „Da kannst du beruhigt mit mir kommen, denn ich hab' erst vorgestern meinen Schwager auf der Jagd angepöbeln.“

Die Bettlerin von Odri

— Man muß wissen, daß die Muslimin ihren Schleier vor fremden Männern nicht lüften darf und muß wissen, daß der Mann, der den Schleier einer fremden

Frau zu lüften wagt, Gefahr läuft, getötet zu werden. Was sich unter dem Schleier verbirgt, ist Geheimnis und offenbart sich nur dem angetrauten Mann. Auch ihm erst dann, wenn sich alle Gasse zurückgezogen haben und wenn das Paar allein ist. Die Gesehe sind eben streng.

So ist also die Heirat bei den noch nicht modern denkenden Arnauten an der jugoslawisch-albanischen Grenze ein Glücksspiel. Bis zum zwanzigsten Jahre sind die Frauen hübsch und nachher sind sie es nicht mehr. Danach richtet man sich. Alles andere wird dem Zufall überlassen und dem lieben Gott. Ein bißchen auch dem Brautführer, der das Mädchen in den Jahren gekannt hat, in dem es noch keinen Schleier trug. Seither hat er aber auch nur Stoff gesehen, Leinen und Kattun. Denn die Muslimin darf weder Hände noch Füße zeigen.

Djevid, ein Witwer aus Andrejevo, wollte noch einmal heiraten. Auf ein Mädchen hatte er keinen Anspruch mehr, er wollte eine reife Frau, eine arme Frau, denn er hatte Geld genug und sie sollte nur arbeiten können, und da wäre ihm auch eine Bettlerin recht gewesen. Gerade eine Bettlerin, weil die am anspruchslosesten ist. Er sprach also zu den Brautführern Mifim und Zejnula davon und bezahlte ihnen 2000 Dinar für eine neue Frau.

Mifim und Zejnula gingen auf die Suche. Sie waren gar keine Brautführer, dagegen geriebene Gauner. Sie waren Holzschneider und waren weit in der Welt umhergewandert. Mifim war sogar schon bis nach Skopje gekommen und nannte sich Petschalbar. Aber eine Braut für Djevid hatten sie nicht.

So verging die Zeit. Man darf nicht davon sprechen, wenn man eine Frau sucht, das darf nicht bekannt werden, höchstens dem Manne, dessen Tochter man kaufen will, gibt er sie nicht, dann ist es eine Schande und der Mann, der die Braut haben will, kann dafür Genugtuung verlangen und sogar Rache schwören für die Schmach. Man muß gut vorausdenken, wenn man um eine Frau wirbt. Darum

nimmt man sich ja den Brautführer.

Dem Petschalbar brannte das Geld in der Tasche, er sah vor seiner Djesva und Zejnula mit ihm und keiner wußte einen Rat. Djevid mahnte schon und wenn sie ihm auch die Vorzüge seiner künftigen Frau im schönsten Lichte und in der blumreichsten Sprache geschildert hätten, die Frau war nicht zu finden.

Bis sie beschlossen, durchzugehen. Djevid mußte auf den Schwindel kommen und dann war ihnen keine Verachtung sicher, wenn nicht eine Kugel. Djevid war jähornig und wie das schon so Sitte ist, er sprach von seiner künftigen Frau und malte sie noch schöner, als sie die beiden Gauner geschildert hatten. Der Petschalbar hatte die 2000 Dinar schon angelegt und sich Opanten gekauft und sein Freund einen neuen Rod. Eines Nachts gingen sie auf und davon.

Aber in Odri, im nächsten Dorf, belamen sie Gewissenbisse. Ein Arnaut betrügt nicht, lieber geht er in die Berge. Als sie an der Straße eine alte Bettlerin fanden, nahmen sie sie einfach mit und schleppten sie nach Andrejevo. Die Bettlerin schrie, aber es war kein Mensch auf der Straße. Die zwei Gauner sprachen ihr zu, erzählten ihr Wunderdinge vom Reichtum des Djevid und davon, wie schön es sei, nicht zu betteln und es war schon spät abends als sie in Andrejevo ankamen.

Djevid war bereits ungeduldig, aber als er die Brautführer mit der Bettlerin sah, wurde er glücklich, gab den Leuten noch Geld und zog die Frau ins Haus. Und bei dieser Gelegenheit sah er, daß die Bettlerin — ein Mann war. Während verprügelte er ihn und warf ihn aus dem Hause. Die „Bettlerin“ packte ihre Sachen und lief, soviel sie laufen konnte und ihr nach Mifim und Zejnula, die beiden Gauner. Hinterdrein lief Djevid, der um seine 2000 Dinar gekommen war und außerdem noch zum Gespött der ganzen Gegend wurde.

Den Bettler konnte er nicht erwischen, aber dafür den Petschalbar und der gab ihm 1000 Dinar zurück, weil er nicht mehr

hatte, denn der Zejnula hatte den Rest zu sich genommen. Jetzt übernahm die Gendarmerie den Gauner, der selbst düpiert war und nicht wußte, daß sich unter den Frauenkleidern ein Mann versteckt gehalten hatte.

Nach der „Bettlerin“ wird gesucht. Kein Mensch hat sie jeither in der Gegend gesehen und auch die Gendarmerie kann sie nicht finden. Djevid wird wohl ledig bleiben müssen, bis ihm der Zufall eine Frau ins Haus bringt, die wirklich ein Weib ist.

Spendet dem Unterstützungsverein der Blinden in Ljubljana. Postscheck Nr. 14.066.

Für unsere Kleinen

Die bösen Streiche von Peter Zuffig und Josef Ellenbach

Text von J. M.
Zeichnungen von Bartold.
(Nachdruck verboten.)



60. Ruff! Mit einem Sprung flüchteten die beiden durchs offene Fenster in den Garten, sprangen über den Zaun und rannten davon, als ob ihnen ein Löwe auf den Fersen gewesen wäre. Da die Villa des Bürgermeisters am Rande der Stadt gelegen war, befanden sie sich bald im Freien, und es dauerte nicht lange, so hatten sie einen Bauernhof entdeckt.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Für die Weinlese: Botigen, Gudelupf, Milchbrot, Spezialstornbrat, Badhaus Schmid, Turčičeva ulica. 14040

Brautleute erhalten die Aussteuer, bestehend aus Schlafzimmer und Küche durch einjährige Mitgliedschaft. Treten Sie dem Verein bei H. Korosec, Tischlerei, Kranjčanova 15. bei. 14140

Für die Renovierung von einfachen sowie Luxusmöbeln empfiehlt sich die Tischlerei, Kranjčanova 15. 14139

Glühlampen 12966
Luster
Bü-eleisen
Kochapparate
Isolierte Drahte
Motore
Elektromaterial
Glocken
Telephone
Radioapparate

kaufen Sie billigt im neuen **Elektrotechn. Geschäft** **Karl Florančič** Maribor, Glavni trg 23

Mittag- und Abendtisch, gut und reichlich, im Stadtzentrum. Au sehr niedrigen Preis zu vergeben. Mr. Berv. 14128

Wohnlage, mit jed. Sparbuch Haus mit Geschäft. — Schöne Villa, leicht künstlich 200.000 bei Hypothekübernahme. Büro „Kavib“, Golpoška 28. 14135

Realitäten

Baupläne beim Sportplatz Ravib und Rabellenhülle zu verkaufen. Anfragen bei H. Mednik, Elektrizitätsunternehmung Dobrota cesta 6. 13745

Häuser, Villen von 30.000 Din. aufwärts. — Best. 5 Koch, gute Gebäude, in Dobrota, verkauft um 60.000 Din Realitätenbüro, Maribor, Kranjčanova ul. 21. 14131

Zukaufen gesucht

Waldkationen, Brek. und Tafelapfel laut Kol. Ribič, Celje. 14138

Einlagebüchel der Subjektanfra kredina banka kauft oder gebe neues, geschlossenes Cherolet-Auto dafür. Antr. unt. „Celje“ an die Berv. 14130

Bücher für die Kaufmännische Fortbildungsschule, 3. Klasse, zu kaufen gesucht. Zidovska ul. 12, 2. Stod. 14116

Zu verkaufen

300 la Rakitanien, la Din 1.75, zu verkaufen. Verkaufsstund am Glavni tra Tischler-Möbe. 14126

Schönes, modernes Schlafzimmer, neu, weiß emailliert, um 2000 Dinar zu verkaufen. Tischlerei, Miklošičeva ul. 6. 14124

Leichter, reicher Sportwagen, elegant und gut, um 3000 Din, event. Sparfassenbuch zu verkaufen. Näheres Ka. Lok Turčičeva 5. 14122

Weinlagerfässer, zwei zu 25 und eins zu 35 hl verkauft Gmleš, Raslačova 25. 14110

Verkaufte gebrauchte Weinlächer in allen Größen. Kralja Petra tra 3/1. 13989

Kanale- und Geschäftsinventar für Manufaktur und Spexerei billigt zu verkaufen. Anantraa, Metliandrova 45. 14021

Verschiedene **Stellagen**, Pulle, Deimalmaage usw. zu verkaufen. Karmičič, Glavni tra 11. 14106

Kinderwagen billig zu verkaufen. Mr. Berv. 14118

Zu vermieten

Sonniges, möbl. Zimmer, Badezimmersanierung, an besseren Herrn zu vermieten. Presernova ulica 34, 1. Stod. 14137

Sonniges, großes, leeres Zimmer an solibe Dame zu vermieten. Mr. Berv. 14138

Möbl. separ. Zimmer, sonnig und warm, zu vermieten. Sodna ul. 16/5. 14113

Sparherdzimmer zu vermieten. Anfragen Traikt. Benavista resta, vor dem Gasthaus „Waldtoni“. 14114

Geschäftslokal im Verkehrszentrum günstig zu vermieten. — Mr. Berv. 14119

Großes, schön möbl. Zimmer in ruhiger Lage, an eine bessere Person sofort zu vermieten. Adresse Berv. 12313

Kofale und Garage werden sofort vermietet. Anfr. Berv. 11516

Großes Geschäftslokal am allerbesten Platz für alles, besonders für Textilbranche geeignet, vollständig eingerichtet, vermietet oder verkauft. Für die Nebennahme notwendig 30.000. Bei Kauf 60.000 Din. Anfristen unter „Ganz lebhafte Gelegenheit“ an die Berv. 14103

Zu mieten gesucht Zimmer und Küche, mit etwas Keller, umher vom Hauptplatz, links oder rechts Trauker wird von kleiner, funderloier Partei bis 1. November gesucht. Anträge unter „Bis 300“ an die Berv. 14078

Offene Stellen

Köchin, perfekt, ehrlich, sehr reinlich, für größeres Privathaus neben Stubenmädchen bei sehr gutem Lohn für 1. November gesucht. Bewerberinnen mit Jahreszeugnissen und sehr guter Nachfrage wollen Zuschriften unter „Dauerposten 7“ in der Verwaltung hinterlegen. 14121

Nettes Mädchen für alles, das auch etwas kochen kann, wird mit 1. November aufgenommen. Kolarieva 42/1. 14112

Alleinstehende Frau, die über Tag Beschäftigung hat, wird in einer Villa als Hausmeisterin gesucht. Schriftl. Angebote unter „Allein 8“ an die Berv. 14117

Funde — Verluste

Goldener Bleistift verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Berv. 14115

Für Strumpf-Spezial-Geschäft in Maribor

wird per 1. Novemb. 1932

Filialeiterin

(gute Verkaufslin)

mit etwa Kautio gesucht

Offerte mit Zeugnissen unter Chiffre „H. O. Z.“ an die Verw. d. Bl. 14 34

Preis und verbrieht. die

Mariborer Zeitung

OLLA GUMMI
nachweisbar millionenfach auf der ganzen Welt verbreitet. 14111

Alle Jahresabonnenten erhalten **gratis** eine **Goldfülfeder** 14 karat, orig. amerik. (Parker-system mit Druckfüllung) oder **Kürschners Handlexikon** (900 Seiten mit 32 Tafeln) oder eine **Markenröhre**

Verlangen Sie noch heute kostenlose Probenummer von der

ADMINISTR. DER „RADIOWELT“. WIEN I. PESTALOZZIASSP 6

Ausführliche Radioprogramme interessante Lektüre reichhaltiger technischer Teil Bauelementen. Kurze Wellen. Tonfilm Sprachkurse. spannende Romane viele Kupferdruckillustrationen

Stellengesuche
Köchin für alles, mit Jahreszeugnissen, sucht Stelle in Hausfamilie. Elomilov tra 6/1. 14127
Tüchtige Köchin, mit Jahreszeugnissen, keine Arbeit scheuend, oder als Stubenmädchen sucht Stelle, auch auswärtig. Zuschriften erbeten an Nummer. Gestina Brezic 8. 14109

Agnes Sokolec gibt allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt Nachricht von dem Ableben ihres jüngstverstorbenen Bruders, des Herten

Franz Sokolec

Zugführer der Staatsbahn i. R.

welcher Donnerstag den 20. Oktober 1932 um viertel 1 Uhr nachts nach längerem schweren Leiden im 43. Lebensjahre, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Dahingegangenen findet Sonntag den 22. Oktober um 15 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes in Porežje aus statt.

Die h. Seelenmesse wird Montag den 24. Oktober um 7 Uhr in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.

Maribor, den 20. Oktober 1932. 14141

DIE UMSCHAU
ILLUSTRIERTE WOCHENSCHRIFT ÜBER DIE FORTSCHRITTE IN WISSENSCHAFT UND TECHNIK
Probeheft kostenlos
Verlag der „Umschau“
Frankfurt-M. Blücherstraße